

# **DAS ÜBERLASS ICH EUCH!**

**(I'll Leave It To You)**

**von**

**Noël Coward**

**Deutsch von Daniel Call**

Alle Rechte vorbehalten  
Unverkäufliches Manuskript  
Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

---

**gallissas**  
theaterverlag und mediaagentur GmbH



# **DAS ÜBERLASS ICH EUCH!**

**(I'll Leave It To You)**

**von**

**Noël Coward**

**Deutsch von Daniel Call**

Alle Rechte vorbehalten  
Unverkäufliches Manuskript  
Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

---

**gallissas**  
theaterverlag und mediaagentur GmbH

Bitte beachten Sie folgende Hinweise:

Dieses Buch darf weder verkauft, verliehen, vervielfältigt, noch in anderer Form weitergeleitet werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, sowie der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, bleiben vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben wurde. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Eine Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz. Eintragungen dürfen ausschließlich mit Bleistift vorgenommen werden und müssen vor der Rückgabe entfernt sein. Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas theaterverlag und mediaagentur GmbH  
Potsdamer Str. 87 10785 Berlin  
Deutschland

**PERSONEN**

Mrs. Dermott

Oliver

Evangeline

Sylvia            ihre Kinder

Bobbie

Joyce

Daniel Davis, ihr Bruder

Mrs. Crombie

Faith Crombie

Griggs, Butler

Das Stück spielt in Mulberry Manor, Mrs. Dermotts Haus, einige Meilen von London entfernt. Zwischen Akt 1 und Akt 2 liegen 18 Monate, zwischen Akt 2 und Akt 3 eine Nacht.

## **AKT I**

Der Salon von Mulberry Manor. Bequemes Mobiliar. Durch das Fenster sehen wir einen Teil des schneebedeckten Gartens. Es brennt ein Holzfeuer. Das Licht ist schummrig, es ist später Nachmittag. Joyce sitzt auf einem Tisch, lässt die Beine baumeln. Sie trägt einen Pelzmantel und Gummischuhe – viel mehr kann man nicht erkennen, außer einem jungen gesunden rosigen Gesicht. Sylvia sitzt auf dem Chesterfield-Sofa. Sie ist 21 und außergewöhnlich hübsch. Es ist fünf Tage vor Weihnachten.

**JOYCE** *strahlend*

Meine Füße sind pitschnass.

**SYLVIA** *nähend*

Warum ziehst Du Dir nicht was anderes an? Du wirst Dich erkälten.

Bobbie tritt ein. Er ist ein junger, gutaussehender Mann Anfang 20.

**JOYCE** *lachend*

Na und? Erkältungen machen Spaß.

**BOBBIE**

Sie mag es, wenn man sich mit ihr beschäftigt. Fleischbrühe, Hühnerfrikassee, Kaminfeuer im Schlafzimmer – eine wahres Schleckermaul.

**JOYCE**

Genau wie Du.

**BOBBIE**

Nicht ganz. Wenn mich meine diversen Unpässlichkeiten ans Bett fesseln, dann leide ich. Ich leide unter meiner Unbeweglichkeit. Ich will aufstehen und etwas unternehmen – schießen, reiten, Cricket spielen, Fußballern, Mensch-ärgere-Dich-nicht – Männersport treiben eben.

**SYLVIA**

Dabei bist Du ansonsten für Dein faules Lotterleben berüchtigt...

**BOBBIE** *gequält*

Bitte, bitte, bitte nicht vor dem Kind. (*Joyce tritt nach ihm.*) Es desillusioniert sie, wenn ihr Bruder und Idol vor ihren Augen der Lächerlichkeit preisgegeben wird.

**JOYCE**

Du bist nicht mein Idol. Das ist Oliver.

**BOBBIE** *süßlich*

Wäre es wirklich so, meine Liebe, dann hättest Du ein viel zu gutes Herz, mich so harsch damit zu konfrontieren.

**SYLVIA**

Was ist heut Nachmittag los mit Dir, Bobbie? Du wirkst so aufgedreht.

Joyce legt ihren Mantel ab.

**BOBBIE**

Das kommt vom erneuten Triumph der Vernunft über ein schnödes Anliegen. In diesem Fall handelte es sich bei dem Anliegen um einen ausgedehnten Spaziergang. Ich schlenderte in die Eingangshalle, um meine Schneeschuhe überzustreifen, doch dann siegte, wie üblich, die Vernunft. Ich dachte an Tee, Kuchen und Kaffeeklatsch. Oliver ging ohne mich – er platzt ja geradezu vor Gesundheit und außerordentlicher Langeweile. Ich persönlich ziehe es vor, delikater und interessant zu bleiben.

**SYLVIA** *ernst*

Eines Tages wirst auch Du arbeiten müssen, Bobbie.

**BOBBIE**

Manchmal sagst Du ganz abscheuliche Dinge, Sylvia. Bedenke bitte, dass Joyce noch ein Schulmädchen ist. Derlei kann sie nachhaltig schädigen.

**JOYCE**

Wir arbeiten ziemlich hart in der Schule.

**BOBBIE**

O nein, das tut ihr nicht. Ich habe alles darüber gelesen. Ich weiß, dass ihr nichts anderes tut als eng umschlungen durch die Natur zu latschen und animalische Liebesgedichte an eure Lehrerinnen zu tirillieren. Was für eine herrliche Existenz.

**JOYCE**

Du bist ein blödes Arschloch.

Joyce nimmt eine Zeitung, liest.

**SYLVIA**

Deine Albernheiten sind ja ganz spaßig, Bobbie, aber wir müssen uns wirklich zusammenreißen. Mutter ist sehr besorgt – die Geldprobleme bereiten ihr schlaflose Nächte, und wir kennen nur die Spitze des Eisberges. Ich finde es ganz furchtbar, wenn es ihr so schlecht geht.

**BOBBIE**

Und was sollen wir tun?

Joyce lässt die Zeitung sinken, lauscht.

**SYLVIA**

Denk drüber nach, wie wir Geld verdienen können.

**BOBBIE**

Ganz schön schwierig, jetzt, wo der Krieg vorbei ist.

**SYLVIA**

Eine billige Ausrede, mein Lieber – und ganz und gar der falsche Augenblick für so was.

**BOBBIE**

Für billige Ausreden gibt's nur falsche Augenblicke – wenn man davon ausgeht, dass das eine Ausrede war, was sie nicht war.

**JOYCE**

Halt doch einfach mal die Fresse – mir brummt der Schädel!



Evangeline erscheint, eine schöne hochgewachsene Frau. Sie hält ein Buch in Händen.

**BOBBIE**

O, Vangy – gesell Dich zu uns! Wir halten eine kleine Konferenz ab.

**EVANGELINE**

Ich muss Maeterlinck lesen.

**BOBBIE**

Du meinst, dass wir Dich dabei betrachten müssen, wie Du Maeterlinck liest.

**EVANGELINE**

Versuch Dich nicht lustig zu machen, Bobbielein – nur weil Du keine gute Literatur goutierst, ist es ziemlich kleingeistig, über Menschen zu lachen, die selbiges tun.

**SYLVIA**

Ernsthaft, Vangy – wir machen uns große Sorgen. Es geht um Mutter. Sie sieht seit Tagen schon ganz mitgenommen aus.

**EVANGELINE** *setzt sich*

Worum geht's?

**SYLVIA**

Geld, Geld, Geld! Ist Dir noch nichts aufgefallen? Onkel Daniel hat einen ganz ansehnlichen Scheck aus Südamerika geschickt. Der hat die Kosten nach Vaters Tod gedeckt. Aber das Geld dürfte unterdes aufgebraucht sein. Und Mutter will uns nicht verraten, wie viel Vater hinterlassen hat.

**JOYCE**

Vielleicht weiß sie es nicht.

**BOBBIE**

Sie muss es wissen. Immerhin ist er seit sechs Monaten tot – dieser rücksichtslose alte Bock.

**SYLVIA**

Sprich nicht so über Vater, Bobbie. Das mag ich nicht, nach allem.

**BOBBIE**

Nach was – allem? Er hat sich Mutter gegenüber wie eine Wildsau benommen. Die letzten vier Jahre vor seinem Tod ist er nicht einmal in ihre Nähe gekommen. Wieso sollen wir nett und ehrfürchtig über ihn reden? Bloß weil er unser Vater ist? Ich habe ihn stets gehasst, wenn ich ihn zu Gesicht kriegte, und sein Benehmen gegenüber Mutter hat seine Sympathiewerte bei mir nicht gerade gesteigert.

**EVANGELINE**

Dennoch war er unser Vater, Bobbie, und Mutter hat ihn gemocht.

**BOBBIE**

Ha!

**EVANGELINE**

Jedenfalls früher Mal. Es bringt nichts, ihn jetzt runterzumachen.

**SYLVIA**

Es geht einzig und allein darum, ob wir genug Geld haben, so weiterzumachen wie bisher, oder nicht.

**JOYCE**

Die einzige, die darüber Bescheid weiß, ist Mutter – und die hält dicht.

**SYLVIA**

Wir haben sie ja noch nicht mal gefragt. Wir werden sie schon zum Plaudern bringen. Wo ist sie?

**BOBBIE**

Oben in ihrem Zimmer.

**SYLVIA**

Geh und hol sie.

**BOBBIE**

Was? Jetzt?

**SYLVIA**

Ja, jetzt!

**BOBBIE**

O nein!

**SYLVIA + EVANGELINE**

Nun geh schon!

**BOBBIE**

Also gut – nehmen wir sie in die Zange.

Bobbie nach oben hin ab.

**JOYCE**

Glaubt ihr, wir... wir müssen das Haus aufgeben?

**SYLVIA**

Ich weiß es nicht.

**JOYCE**

Das fände ich ganz furchtbar.

**EVANGELINE**

Das geht uns allen so. Es wäre eine Katastrophe.

**SYLVIA**

Denk nur mal, wie es Mutter dabei ginge.

**JOYCE**

Findet ihr nicht, Oliver sollte hier sein? Falls was passiert. Er ist der Älteste.

**SYLVIA**

Er wäre uns keine Hilfe. Er interessiert sich nur für das Innenleben von Motoren und das Außenleben von Maisie Stuart. Für deren Inneres fehlt ihm der Durchblick.

**EVANGELINE**

Wie kannst Du nur so was Schlimmes sagen?

**SYLVIA**

Weil es stimmt. Er denkt, sie sei ein Ausbund an Güte und Noblesse.

Dabei ist sie einfach bloß erschreckend ordinär und führt sich auf wie eine Raubkatze. Männer sind Trottel.

**JOYCE** *blasiert*

Tja, wo die Liebe hinfällt...

Mrs. Dermott erscheint, gefolgt von Bobbie. Sie ist eine kleine, hübsche Frau, wirkt allerdings etwas leidend.

**MRS D**

Bobbie sagte, ihr wolltet mit mir sprechen? Was gibt's, meine Lieben?

**SYLVIA**

Das wollen wir wissen, Mutter. Rück schon raus damit – Du siehst seit langem so bedrückt aus.

**MRS D**

Ich weiß nicht, was Du meinst, Sylvia, mein Schatz...

**SYLVIA**

Nun hör mal zu, Mutter: Du schleppst irgendwas mit Dir herum, das sieht ein Blinder mit Krückstock. Du bist nicht besonders gut darin, Deine Gefühle zu verbergen. Wir sind alle alt genug, Deine Sorgen mit Dir zu teilen – worum auch immer es gehen mag.

**MRS D** *küsst sie*

Verrückte große Kinder. Es ist wahr, ich bin ein wenig in Sorge. Wisst ihr: Wir sind bankrott.

**DIE KINDER**

Mutter!

**MRS D** *traurig ihr Haupt schüttelnd*

Ja, wir sind bankrott. Wir haben keinen Penny mehr.

**SYLVIA**

Wieso hast Du uns das nicht früher gesagt?

**MRS D** *setzt sich*

Ich weiß es erst ganz sicher seit heute Früh. Ich habe ein Schreiben von Tibbets erhalten – er ist alle Papiere durchgegangen.

**EVANGELINE**

Vaters Papiere?

**MRS D**

Davon gehe ich aus, mein Schatz. Andere haben wir ja nicht, oder?

**BOBBIE**

Aber was genau hat er gesagt, Mutter? Wie hat er es formuliert?

**MRS D**

Ich hab's vergessen. Aber ich hab mich fürchterlich aufgeregt.

**EVANGELINE**

Und wir haben definitiv keinen Penny mehr?

**MRS D**

Na ja, vielleicht 1500 pro Jahr. Schlimm genug.

**JOYCE**

Werden wir das Haus verlieren?

**MRS D**

Ich fürchte ja, Liebes. Weißt Du, da zahlt man Steuern und Abschläge und so Zeugs. Tibbets weiß da genauer Bescheid – er kommt heut Abend hierher.

**SYLVIA**

Kann uns Onkel Daniel nicht aus der Patsche helfen?

**MRS D**

Er ist meine letzte Hoffnung. Ich habe ihm vor drei Wochen nach Südafrika telegraphiert. Ich wusste da noch nicht, wie schlimm es wirklich um uns steht, aber ich spürte, dass ich jemanden zum Anlehnen brauchte – und sein Scheck war damals eine große Hilfe.

**JOYCE**

Ist er sehr, sehr reich?

**MRS D**

Ich denke, schon. Er ist Junggeselle, und er hat eine Ranch und Minen und so Sachen.

**BOBBIE**

Hat er Dein Telegramm beantwortet?

**MRS D**

Nein. Aber vielleicht war er ja gerade auf Goldsuche, als es ankam, oder Pferdefangen oder so. Sie führen ein so unstetes Leben da unten – o nein, ich glaube nicht, dass er mich im Stich lässt. Er ist mein einziger Bruder.

**EVANGELINE**

Ich frage mich, wie viel er wirklich besitzt.

**MRS D**

Vielleicht weiß Tibbets Bescheid. Wir werden ihn fragen.

**BOBBIE**

Ist er auch Onkel Daniels Anwalt?

**MRS D**

Nein, Schatz, aber Anwälte wissen erstaunlich viel über Dinge, die sie nichts angehen – ich werde niemals vergessen, wie...

**BOBBIE**

Ja, Mutter – aber was wird, wenn er nicht reich ist und uns nicht hilft?

**MRS D**

Ich habe nicht den blassesten Schimmer, Schatz. Das ist geradezu niederschmetternd, gell?

**JOYCE**

Es wäre furchtbar, wenn wir das Haus verlören.

**MRS D**

Nun, Tibbets sagt, wir können es noch zwei Jahre halten. Bis dahin sei alles bezahlt, oder so...

**SYLVIA**

Gott sei Dank. Das erleichtert.

**MRS D**

Aber wir müssen schrecklich vorsichtig sein. O Kinder, Gottlob hab ich euch.

**SYLVIA**

Nur Mut, Mutter. So schlimm steht es nicht. Immerhin – wir könnten arbeiten.

**BOBBIE** *ohne Enthusiasmus*

Ja, wir können arbeiten.

**EVANGELINE**

Ich kann Sachen schreiben. Kleine, kunstvolle Fragmente...

**BOBBIE**

Wir wollen Geld verdienen, Vangy.

**MRS D**

Aber Kinder, ihr wisst doch, dass man kein Geld verdienen kann, wenn man nicht zu den Sozialisten gehört, oder den Unions, oder so Sachen.

**EVANGELINE**

Ich weiß, dass ich rechtzeitig das große Geld mache. Es gibt derzeit eine ungeheure Nachfrage nach guten Stoffen.

**SYLVIA**

Und Du bist sicher, Deiner sei gut?

**EVANGELINE**

Sicher.

Mrs. Dermott blättert in einer Zeitung.

**BOBBIE**

Dann bewahre Gott uns vor den Schlechten.

**EVANGELINE**

Ich bin Deiner lächerlichen Sticheleien überdrüssig, Bobbie. Versuch einfach mal nicht, witzig zu sein.

**BOBBIE**

Ich erkenne die Nutzlosigkeit dieses Unterfangens wenn ich sehe, wie witzig Andere sind, ohne es sein zu wollen.

**EVANGELINE**

Ungezogene kleine Hackfresse.

**JOYCE** *erhitzt*

Er ist keine Hackfresse! Fanny Harris sagt, er sei der schönste Mann, den sie je gesehen hat!

**EVANGELINE**

Dann kann sie nicht sehr viele gesehen haben.

**BOBBIE**

Sei nicht so neidisch auf mein Äußeres, Evangeline. Das ist erbärmlich.

**EVANGELINE**

Ich will Dir ml was flüstern...

**MRS D**

Bitte hört auf zu streiten, Kinder. Das ist höchst ungehörig, wenn man die Umstände bedenkt.

Ein Moment der Stille. Dann erscheint Griggs von der Halle her mit einem Telegramm.

**GRIGGS**

Für Sie, Madam.

**MRS D** *nimmt es an*

Danke, Griggs. (*Sie öffnet es, liest.*) Sie brauchen die Antwort nicht abzuwarten, Griggs.

Griggs ab.

**MRS D**

Meine Lieben!

**JOYCE**

Was ist, Mutter? Rasch!

**MRS D** *liest vor*

Komme heute Nachmittag an. Zum Tee. Daniel.

**SYLVIA**

Onkel Daniel!

**EVANGELINE**

In England!

**MRS D**

Ich vermute, ja. Es wurde in Charing Cross aufgegeben.

**BOBBIE**

Was ein Glück!

**MRS D**

Wir sind gerettet. O, meine Lieben!

Sie bricht zusammen.

**JOYCE**

Vielleicht hat er ja trotzdem keine Kohle?

**MRS D**

Er wäre niemals so schnell hier gelandet, wenn er keine hätte. (*Sie schnäuzt sich.*) O, das ist zu schön um wahr zu sein – ich habe ihn seit sechs Jahren nicht gesehen.



**BOBBIE**

Ein ordentlicher Zug von ihm, so prompt zu reagieren.

**MRS D**

Wo ist Oliver? Er sollte auch hier sein, um ihn Willkommen zu heißen.

**BOBBIE**

Oliver macht ein Spaziergang, um fit zu bleiben, wie ersagt. Als mache das einen Unterschied, ob der fit ist oder nicht.

**MRS D**

Das macht einen großen Unterschied, mein Engel. Er ist der Athlet der Familie. Und ich mag es nicht, wie Du über ihn sprichst, Bobbie. Nicht jeder kann Lieder komponieren und brillant sein. Du musst lernen, gegenüber Anderen toleranter zu sein, Schatz. Oliver ist mir eine große Hilfe. Tibbets sagte nur...

Evangeline schaut aus dem Fenster, erblickt Oliver.

**EVANGELINE**

Da ist er ja schon! Wer überbringt ihm die Neuigkeiten?

**MRS D** *erhebt sich*

Ich habe jetzt keine Zeit. Ich muss mich für Daniel umziehen. Schalte die Lichter an, Bobbie – schau, dass alles so einladend und festlich wirkt, wie möglich. Lauf Du in die Küche, Joyce, und sag dem Koch, er soll ein extra Blech Kekse zum Tee backen. Ich bin sicher, Daniel wird das zu schätzen wissen, nachdem er sich all die Jahre ausschließlich von Rindern und Wildbret und derlei ernährt hat. Und ihr macht euch bitte alle noch frisch vor dem Tee, gell, meine Süßen? Der erste Eindruck ist ja so wichtig, und euer Onkel hat euch noch gar nicht gesehen, seit ihr erwachsen seid. (*Sie wirft einen Blick in den Spiegel:*) O schaut nur, wie glücklich ich plötzlich wirke.

Mrs. Dermott nach oben hin ab.

**SYLVIA**

Ich glaube, Mutter verwechselt Nord- mit Südamerika. Sie haben da gar nicht solche Nöte, wo Onkel Daniel herkommt.

Oliver kommt von der Halle her. Er ist ein resolut wirkender, leicht untersetzter Mittzwanziger.

**OLIVER**

Hallo!

**JOYCE**

Was ganz Wunderbares ist geschehen, Oliver!

**OLIVER**

Und was?

**JOYCE**

Wir sind bankrott! Ich muss nur rasch los und Extrakekse ordern. Ist das nicht aufregend?

Joyce ab.

**OLIVER**

Was um Himmelswillen faselt sie?

**SYLVIA**

Es ist wahr. Wir sind pleite, aber Onkel Daniel kommt zu Besuch und wird uns sicher helfen.

**OLIVER** *verblüfft*

Wir sind pleite? Aber...

**EVANGELINE**

Mutter hat sich, wie üblich, eher vage ausgedrückt. Aber soviel war zu verstehen: Wir haben keinen Penny mehr und müssen binnen zwei Jahren das Haus aufgeben, wenn nicht irgendwas passiert.

**SYLVIA**

Und glücklicherweise passiert uns Onkel Daniel, heute Nachmittag. Mutter hat ein Telegramm von ihm erhalten. Er ist sicherlich reich, sagt Mutter.

**OLIVER**

Wieso?

**SYLVIA**

Weil er Junggeselle ist und seit fünf Jahren in Südamerika lebt.

**BOBBIE**

Seit sechs Jahren.

**SYLVIA**

Fünf Jahren.

**BOBBIE**

Mutter sagte, seit sechs Jahren.

**SYLVIA**

Das hat sie nicht...

**OLIVER**

Das ist doch jetzt völlig wurscht. Woher weiß Mutter, dass wir pleite sind?

**BOBBIE**

Tibbet hat's ihr heute Morgen gesteckt. Er kommt heut Abend her.

**OLIVER**

Was für ein Durcheinander.

Joyce kehrt zurück, nimmt ihren Mantel auf, läuft nach oben hin ab.

**SYLVIA**

Wenn Du kurz drüber nachdenkst, erscheint Dir alles ganz klar.

**BOBBIE**

Wir müssen uns frischmachen, um süß und sauber für Onkel Daniel auszusehen. Dein Kragen ist schmutzig. Du solltest Dich umziehen. Er kann jede Minute hier sein.

**SYLVIA**

Schalte die Lichter an, Bobbie. Wir müssen uns beeilen!

Bobbie schaltet das Licht an, geht die Treppen hoch, gefolgt von Oliver. Auch Evangeline folgt ihnen.

**OLIVER**

Was ein Durcheinander! Was ein Durcheinander!

**EVANGELINE**

Was ein Durcheinander! Was ein Durcheinander! Soll ich mein smaragdgrünes Teekleid anziehen?

**SYLVIA**

Nein, Liebes, darin wirkst Du zu alt.

**EVANGELINE**

Ich sehe darin kein bisschen alt aus. Ich werde es anziehen.

Die drei ab. Sylvia bleibt allein. Die Türglocke läutet. Sylvia erblickt seidene Damenunterwäsche, die bei ihrer Näharbeit herumliegt, verstaut sie hektisch unter einem Kissen. Griggs erscheint, gefolgt von Onkel Daniel. Dieser trägt einen opulenten Pelzmantel – ein großer Herr Mitte 40. Sylvia verbirgt sich unter der Treppe.

**GRIGGS** *Onkel Daniel aus dem Mantel helfend*

Wenn Sie bitte warten würden, Sir? Ich werde Mrs. Dermott mitteilen, dass Sie da sind.

**DANIEL**

Danke.

Er geht zum Kamin, reibt sich wärmend die Hände, wendet sich um. Griggs ist unterdes mit dem Mantel in der Halle verschwunden, Sylvia hat ihr Versteck aufgegeben und ist Richtung Treppe geschlichen. Daniel schaut sich um und erblickt Sylvia. Er blickt sie einen Moment schweigend an, während sie einige Stufen hoch schleicht.

**DANIEL**

Verzeihen Sie – haben Sie irgendwas mitgehen lassen?

**SYLVIA**

O, Onkel Daniel! Ich wollte nicht, dass Du mich siehst!

**DANIEL**

Wieso nicht?

**SYLVIA**

Ich wollte mich umziehen und mein Haar richten.

**DANIEL**

Es sieht gut aus, wie es ist. Ich vermute, Du bist Evangeline?

**SYLVIA**

Nein, bin ich nicht. Ich bin Sylvia.

**DANIEL**

Sylvia? Von einer Sylvia war mir nichts bekannt.

**SYLVIA** *lachend*

Ich hatte eine Gehirnerschütterung, als Du letztes Mal hier warst. Ich hatte mir den Kopf an einem Fußabtreter in der Schule aufgeschlagen. Klar, dass Du Dich nicht an mich erinnerst.

**DANIEL**

Doch, doch – Du warst beim Essen das Hauptgesprächsthema. Wie dumm von mir, dass ich Dich vergessen habe. Wo sind all die Anderen?

**SYLVIA**

Sie sind oben und versuchen Gottes Schöpfung für Dich auf Vordermann zu bringen. Ich war selbst auf dem Wege dorthin, als Du mich ertappt hast.

**DANIEL**

Du sahst tatsächlich außerordentlich ertappt aus.

**SYLVIA**

Und derangiert. Wir hatten eben noch eine Familienkonferenz. Äußerst hitzig.

**DANIEL**

Ich hoffte, ihr hättet damit auf mich gewartet. Ich bin dabei ja ein nicht unbedeutender Faktor. Was habt ihr besprochen?

**SYLVIA**

Ach...nur... Mittel und Wege.

**DANIEL**

Verstehe. So schlecht ist es also bestellt.

**SYLVIA**

Aber warte auf Mutter. Sie wird Dir alles erklären. Ich hole sie rasch.

**DANIEL**

Lass mich nicht ganz allein. Ich bin ein scheues Wesen.

**SYLVIA**

Nach all dem Pferdefangen? Kann ich mir nicht vorstellen.

Sylvia nach oben hin ab.

**DANIEL**

Pferdefangen? Was, zur Hölle, meint sie denn damit?

Mrs. Dermott erscheint.

**MRS D**

Danny! Danny! Darling!

**DANIEL**

Anne!

Sie küssen sich herzlich.

**MRS D**

O mein Schatz – Du warst solange fort!

**DANIEL**

Das ist fantastisch – Du siehst toll aus. Ich habe mich so oft nach Daheim gesehnt. Ich habe mir dann Winternachmittage wie diesen vorgestellt – mit einem knisternden Kaminfeuer und Tee und Keksen im Rohr.

**MRS D**

Sie sind wohl noch nicht im Rohr, aber da werden sie bald sein. Ich hab ein Extrablech bestellt, weil ich wusste, wie sehr Du sie magst.

Sie lassen sich beim Feuer nieder.

**MRS D**

Ich kann Dir gar nicht genug für den Scheck danken, Danny.

**DANIEL**

Ach, Blödsinn.

**MRS D**

Er war eine große Hilfe.

**DANIEL**

Ich war gerade auf dem Sprung in die Heimat, als ich erfuhr, dass Du in Schwierigkeiten steckst. War es sehr, sehr belastend?

**MRS D**

Nur die letzten paar Tage. Weißt Du, ich hatte George ja vor seinem Tod vier Jahre lang nicht mehr gesehen, das hat den Schock denn doch ein wenig abgefedert. Natürlich, er war mein Gatte, und es war alles sehr niederschmetternd, aber...

**DANIEL**

Er hat sich Dir gegenüber benommen wie eine Wildsau.

**MRS D**

Na ja, jetzt ist er ja tot. Aber lass uns nicht über mich reden. Erzähl mir von Dir. Was hast Du getrieben?

**DANIEL**

Das kann warten. Wenn man bedenkt, dass ich nur nach England gekommen bin, um Dir zu helfen, sollten wir uns genau darauf konzentrieren. Sag schon: Hat er Dich im Elend hinterlassen?

**MRS D**

Nun, Tibbets sagte, wir seien bankrott. Aber Du kennst ja Tibbets – ein oller Pessimist.

**DANIEL**

Tibbets?

**MRS D**

Ja, Du weißt schon – unser Anwalt.

**DANIEL**

Kenn ich den? Wie viel ist Dir geblieben?

**MRS D**

Tibbets brabbelte irgendwas von 1500. Freilich können wir das Haus nicht behalten und unser Leben weiterführen, oder?

**DANIEL**

Natürlich nicht. Was haben die Kinder vor?

**MRS D**

Das wissen sie noch gar nicht recht, die armen Dinger.

**DANIEL**

Arme Dinger! Ist Oliver daheim?

**MRS D**

Ja. Er wird Rechtsanwalt oder Ingenieur oder so was. Er ist da eher vage. Aber er hat Memory gelernt, daher weiß ich, dass mal was Gescheites aus ihm wird.

**DANIEL**

Verstehe. Und Bobbie?

**MRS D**

O, Bobbie ist noch so jung. Das ist nicht seine Schuld.

**DANIEL**

Natürlich.

**MRS D**

Er komponiert, verstehst Du? Ganz nette kleine Liedchen. Meistens übers Mondenlicht. Evangeline schreibt die Texte. Sie ist sehr künstlerisch, und...

**DANIEL**

Was macht Sylvia?

**MRS D**

Die hilft mir.

**DANIEL**

Wobei?

**MRS D**

O... sie...äh... richtet die Blumen, und kommt wenn ich rufe, und sie wäre unverzichtbar bei Trödelverkäufen, wenn wir welche veranstalten würden.

**DANIEL**

Und die Jüngste?

**MRS D**

Joyce? Die geht noch zur Schule. Die macht nächstes Jahr auf der Roedean ihren Abschluss.

**DANIEL**

Abschluss? Verstehe. Scheinen mir allesamt hoffnungslose Fälle.



**MRS D**

O Danny, wie kannst Du nur so garstig sein? Sie sind solche Schätzchen. Sie können nicht arbeiten. Dafür wurden sie nicht ausgebildet.

**DANIEL**

Dann wird es aber allerhöchste Eisenbahn.

Evangeline erscheint, gefolgt von Oliver, Bobbie, Joyce und Sylvia. Mrs. Dermott erhebt sich, steht kurz mit dem Rücken zum Publikum.

**MRS D**

Da sind sie ja! Kinder, das ist Onkel Daniel.

**EVANGELINE** *ihn würdevoll umarmend*

Ich erinnere mich gut an Dich.

**DANIEL**

Wunderbar. Evangeline?

**EVANGELINE**

Ja, Evangeline.

**OLIVER** *Shakehands*

Ich erinnere mich auch.

**BOBBIE** *Shakehands*

Ich erinnere mich kein Stück an Dich. Später vielleicht, wenn wir über alte Zeiten quatschen.

**JOYCE** *küsst ihn*

Wir haben uns so nach Deiner Heimkehr geseht.

**DANIEL**

Die kleine Joyce.

**SYLVIA** *küsst ihn*

Du hast Dich kein bisschen verändert, seit wir uns zum letzten Mal sahen.

**DANIEL** *sie anlächelnd*

Ich darf ehrlich sagen, dass es mir unvergleichliche Freude bereitet, in den Schoß der Familie zurückgekehrt zu sein.

**BOBBIE**

Wir sind nicht wirklich Deine Familie, aber macht ja nix.

**DANIEL**

Nein, das macht nichts. Ich habe diesen Augenblick herbeigesehnt – in durchwachten Nächten unterm freien Firmament, da mich schwarze Schatten umschwirrten und mit dumpfen Stimmen wisperten: „Heim! Heim!“ So sprach die Klapperschlang zu ihrem Weibe: „Heim“, dann hat sie bei mir zugebissen...

**MRS D**

Danny! Du verrückter Kerl.

**JOYCE**

Was hast Du da draußen getrieben, Onkel?

**DANIEL**

Vieles. Nach Gold schürfen, Rinder züchten, Auktionen besuchen...

**BOBBIE**

Auktionen?

**MRS D**

Ist es ein schönes Leben, Danny?

**DANIEL**

Nun, es hat seine Momente.

**MRS D**

Kommt, wir wollen uns alle hinsetzen. Ihr seht so schrecklich rastlos aus.

Man nimmt Platz.

**DANIEL**

Ich fühle mich tatsächlich rastlos. Muss an dem heimatlichen Umfeld liegen – nach all den Jahren.

**BOBBIE**

Ich würde zu gern mal rüberreisen.

**DANIEL**

Das würde Dich zum Mann machen, mein Junge.

**BOBBIE**

Ich würde es ganz gewiss hassen.

**DANIEL**

Unter uns: Mir ging's genauso. O, nebenbei, ich muss euch etwas Wichtiges mitteilen. Bereitet euch auf einen Schock vor. Ich... ich... *(Er tupft sein Auge mit einem Taschentuch.)*

**MRS D**

Was ist denn los, Danny?

**DANIEL**

Ich... ich... *(Er tupft erneut.)*

**SYLVIA**

Los, Onkel – sag schon!

**DANIEL**

Ich... es ist so: Ich habe meinen Arzt konsultiert, kurz bevor ich übersetzte.

**MRS D**

Ja?

**DANIEL**

Er – er gibt mir noch drei Jahre zu leben.

**MRS D**

Was meinst Du damit, Danny?

**DANIEL** *wacker*

Es ist wahr. Drei Jahre, so sagte er.

**MRS D**

Das ist ja ganz fürchterlich! Warum denn nur? Was fehlt Dir?

**DANIEL** *erstaunt*

Was mir fehlt?

**MRS D**

Zuallererst müssen wir einen Spezialisten aufsuchen.

**DANIEL** *dramatisch*

Kein Spezialist der Welt kann mir helfen.

**MRS D**

Was fehlt Dir? Um Himmelswillen – sag schon!

**DANIEL** *atmet tief durch*

Die Schlafkrankheit.

**MRS D**

Was?

**DANIEL**

Ja, sie ist da draußen beängstigend verbreitet.

**MRS D**

O Danny, ich hoffe sie ist nicht ansteckend.

**OLIVER**

Die Schlafkrankheit! Ach Du Scheiße!

**DANIEL**

Ja, ich wage es nicht, mich ohne Alarmglocken hinzulegen.

**MRS D**

Danny Darling, das ist ja ganz furchtbar. Ich kann es kaum glauben.

**BOBBIE**

Aber Onkel Danny – ich dachte, die Schlafkrankheit radiert Dich binnen einer Nacht aus?

**DANIEL**

Ja, so ist es. Aber diese Nacht wird bei mir erst in 3 Jahren kommen. Ich hab da ruhende Keime oder so was.

**MRS D** *streng*

Du darfst nie mehr dorthin zurück. Du sollst bei uns bleiben bis zum... zum... Schluss.

Erneuter Zusammenbruch; sie schluchzt an Daniels Schulter.

**SYLVIA**

O Mutter, liebe Mutter – weine nicht!

**DANIEL**

Es tut mir Leid, Dich derart in Aufregung versetzt zu haben, Anne. Aber ich hatte meine Gründe, Dir dies heute zu gestehen.

**OLIVER**

Gründe?

**DANIEL**

Ja, ich möchte ein paar Worte an euch richten. Worte, die zunächst vielleicht etwas gewinnsüchtig tönen, aber die aus der Tiefe meines Herzens kommen.

**MRS D**

Armer Danny!

**DANIEL** *bringt sie mit einer Geste zum Schweigen*

Psst! Es mag euch etwas banal erscheinen, in einem solchen Moment über Geld zu reden, aber glaubt mir: Es ist besser, wir bringens hinter uns. Ich kehrte heim nach England mit einer Absicht – man kann sogar sagen, mit doppelter Absicht. Zunächst natürlich um meiner Schwester, eurer Mutter, in den schweren Stunden beizustehen, da sie... Trübsal bläst. *(Kurze Pause:)* Wenn ihr bitte meine Pausen mit einem zustimmenden \*Ja, ja\* oder \*Hört, hört\* füllen könntet, würde mir das enorm helfen.

**SYLVIA**

Machen wir.

**DANIEL**

Danke, Du bist ein gutes Kind. Wo war ich stehengeblieben?

**BOBBIE**

Trübsal blasen.

**EVANGELINE**

In schweren Stunden blasen.

**DANIEL**

In schweren Stunden Trübsal blasen.

**SYLVIA + BOBBIE**

Ja, ja. / Hört, hört!

**DANIEL**

Danke. Und zweitens, um meine sich trübenden Augen vielleicht zum letzten Male am Anblick von euch Kindern zu laben, und auch, um einmal ernsthaft mit euch zu sprechen – schließlich seid ihr meine einzigen Verwandten.

**SYLVIA + BOBBIE**

Ja, ja. / Hört, hört!

**DANIEL**

Ich bin, wie ihr vielleicht schon vermutet habt, ein wohlhabender Mann...

**ALLE**

Ja, ja!

**DANIEL**

Und dort draußen finden wir wenig Gelegenheit, unsere Reichtümer auszugeben...

**BOBBIE + OLIVER**

Ja, ja. / Nein, nein!

**DANIEL**

Und damit kämen wir zum Punkt. In drei Jahren werde ich nicht mehr sein.

**EVANGELINE**

Hört, hört!

**DIE ANDEREN**

Pssst!

Mrs. Dermott schnüffelt.

**DANIEL**

Kopf hoch, Anne – wir alle sterben einmal.

**MRS D**

Ja, aber doch nicht an der Schlafkrankheit! Das ist so schlimm. Alles andere ist halb so wild – aber doch nicht die Schlafkrankheit!

**DANIEL**

Ich dachte eigentlich, sie sei ziemlich angenehm – aber das gehört jetzt nicht hierher. Was ich sagen wollte, ist: Ich bin ein strenger Anhänger der herkömmlichen Erbfolge. Ich halte nichts davon, seine Habe unter vielen Menschen aufzuteilen...

**SYLVIA** *interessiert*

Ja, ja?

**BOBBIE** *ebenfalls interessiert*

Hört, hört!

**DANIEL**

Wenn ich eines Tages also hinüber schreite in die Jenseitsweite... (*Mrs. Dermott schnüffelt, Daniel hat die eigene Formulierung so gut gefallen, dass er sie wiederholt:*) hinüber schreite in die Jenseitsweite, dann will ich meinen gesamten Nachlass demjenigen von euch überantworten, der sich am besten geschickt hat.

**OLIVER**

Was meinst Du mit \*am besten geschickt\*?

**DANIEL**

Ich meine damit: Wer seinen Platz in der Welt gefunden hat, seine Existenz berechtigt, sich seine Statuette im Tempel des Erfolges verdient hat.

**BOBBY**

Ja, ja?

**DANIEL** *streng*

Das war völlig unnötig jetzt – ich habe nicht pausiert.

**BOBBIE**

Verzeih.

Alle lauschen nun ergriffen seinen Worten.

**DANIEL**

Was nutzt es, derart durch das Leben zu trudeln, seine Jugend zu verschwenden, ich wiederhole: seine Jugend zu verschwenden, wenn ihr arbeiten und schließlich dafür reich entlohnt werden könnt? Du, Oliver, kannst bald schon ein großer Erfinder sein, und wissen, was komplizierte Maschinen im Innersten zusammenhält! Du, Evangeline, kannst Dich zur großen Dichterin mausern – Deine Mutter berichtete mir, dass Du bereits Poeme übers Mondlicht verfasst. Alle fangen so an, doch blöderweise bleiben viele da auch stecken. Du, Bobbie, bist ja ebenfalls ein Künstler. Es dürfte Dir keine Probleme bereiten, ein weltberühmter Komponist, Artist oder Statist zu werden. Sylvia, für Dich sehe ich eine große Zukunft als Dekorateurin. Du arrangierst ja schon Blumen und Trödel! Und, last but not least, unsere kleine Joyce – justament an der Schwelle zum Leben.

Was wirst Du damit anstellen? Daheim hocken und auf einen wohlhabenden Ehemann mit lüsternen Ideen und einem gegebenenfalls überentwickelten Adamsapfel warten? Niemals! Niemals! Auch Du musst erstehen und weitergehen – die Welt, sie ruft nach Dir. Tu, was Du willst! Mir fällt gerade keine Karriere für Dich ein, aber ist doch scheißegal. Ich will euch allen bloß die Notwendigkeit einbläuen, etwas Gutes aus sich zu machen – etwas Gutes, Gutes, Gutes! Und derjenige, welcher meines Erachtens das Beste für sich und seine Familie vollbracht hat, erhält schließlich alles, was ich besitze.

**DIE KINDER** *durcheinander*

Schau doch!/ Lieber Onkel, natürlich.../ Wie sollen wir, um Himmelswillen...?/ Ich wüsste wirklich nicht, wieso.../ Könnte schwierig werden...

Alle schauen Daniel erwartungsvoll an. Der hält seine Hand hoch.

**DANIEL**

Bitte! Einer nach dem Anderen! Sylvia?

**SYLVIA** *tritt vor*

Was wir wissen wollen, Onkel Daniel, ist: Wie, um alles in der Welt, sollen wir das anstellen?

Alle nicken.

**DANIEL** lächelnd

Das überlass ich euch.

Alle wenden sich mit offenen Mündern dem Publikum zu. Der Vorhang schließt sich.



## **AKT II**

Selber Ort wie in Akt I, 18 Monate später. Alle Fenster stehen weit offen. Es ist ein wunderschöner Sommertag. Als der Vorhang sich öffnet, die beim Tisch sitzt und langsam aber ernsthaft in eine Schreibmaschine tippt. Um sie herum eine Menge Papier. Auf dem Piano eine Art Tortenplatte, darauf das Miniaturmodell eines Motors, woran derzeit gearbeitet wird. Joyce sitzt ebenfalls bei Tisch und schreibt ein Notenblatt ins Saubere ab.

### **JOYCE**

Ist das eine Viertelnote oder eine Achtelnote mit dem Schwanz hintendran?

### **EVANGELINE**

Ich habe nicht den blassesten Schimmer.

### **JOYCE**

Bobby könnte ruhig etwas sauberer schreiben. Es ist furchtbar schwierig, das zu kopieren. *(Sie summt.)*

### **EVANGELINE**

Ich möchte mich meiner kleinen Schwester gegenüber nicht unangemessen verhalten – aber wenn Du nicht gleich Deine Klappe hältst, dann fliegt was nach Dir. *(Sie summt lauter.)*

### **EVANGELINE** *nach kurzer Pause*

Joyce, Du treibst mich noch zum Irrsinn. Du weißt genau, dass ich eine ganze Kurzgeschichte komplett redigieren und umarbeiten muss – und als sei das nicht nervenaufreibend genug, musst Du auch noch die ganze Zeit gurgeln und singen und plappern. Kannst Du nicht mal ruhig sein?

### **JOYCE**

Warum arbeitest Du nicht in Deinem Zimmer?

### **EVANGELINE**

Weil es dort weder besonders bequem noch sauber ist mit drei raus- und reinrennenden, neugierigen Malern.

### **JOYCE**

O, ich vergaß. *(Sie summt.)*

**EVANGELINE**

Aber wenn Du mit Deiner Geräuschkulisse fortfahren willst – darf ich Dir vorschlagen, im Gartenhaus zu musizieren? Da gibt es auch einen ganz zauberhaften Tisch.

**JOYCE**

Nein danke, ich bin ganz zufrieden hier.

**EVANGELINE**

Tut mir Leid, das zu hören.

Mrs. Dermott erscheint von der Halle her, geht zum Tisch, bringt Papiere in Ordnung.

**MRS D**

Vangy, Schatz, ich dachte, Du hättest aufgeräumt. Mrs. Crombie und Faith wollen gleich vorbeikommen. Wirklich ärgerlich, dass Bobbie mich gebeten hat, sie einzuladen – wo noch dazu Onkel Daniel herkommt. Sie werden uns furchtbar im Weg herumstehen und wir müssen sie unterhalten, anstatt Onkel Daniels abenteuerlichen Geschichten zu lauschen.

**EVANGELINE**

Ich frage mich, warum Du ihnen nicht gestern per Telegramm abgesagt hast.

**MRS D**

Weil Bobby dann geschmolzt hätte.

**EVANGELINE**

Bobby ist unmöglich. Du solltest ihm nicht soviel nachgeben, Mutter, das macht ihn nur noch schlimmer. Mir ein Rätsel, was er an dieser kleinen Schnecke findet.

**MRS D**

Sie ist furchtbar hübsch.

Mrs. Dermott bringt von ihr soeben geordnete Papiere von einem Platz zum anderen, wobei sie das eine oder andere Blatt verliert.

**EVANGELINE**

Und völlig hirnlos.

**JOYCE**

Wir können dankbar sein, dass Mrs. Crombie nicht übers Wochenende bleibt. Ein Tag ist schlimm genug.

**MRS D**

Sprich nicht so, mein Engel, sie sind unsere Gäste und Bobbies Freund, und wir müssen höflich zu ihnen sein, auch wenn wir sie nicht ausstehen können. Ich Sorge mich nur, dass es Daniel verletzen könnte, dass wir Fremde hier haben, wenn er uns besucht.

**JOYCE**

Ach, das ist Onkel Daniel egal. In dem Verschlag, in dem er haust, dürfte er Stippvisiten von Polarbären gewöhnt sein.

**EVANGELINE**

Nur Pech, wenn man die wilden Bären auf der einen Seite des Atlantik zurücklässt, um auf der anderen Mrs. Crombie in die Arme zu laufen.

Joyce bekommt einen Lachkrampf, der in einem Hustenanfall mündet.

**MRS D** *besorgt*

Schatz, sei vorsichtig!

Bobbie erscheint. Mrs. Dermott fährt mit sinnlosem Räumen im Zimmer fort.

**BOBBIE**

Was gibt's?

**EVANGELINE**

Nichts Besonderes – nur dass Deine Viertel- und Achtelnoten unseren kleinen Sonnenschein in ekstatische Deklination versetzt haben.

**BOBBIE**

Bist Du fertig?

**JOYCE** *schwach*

Die Diskantstimme ist ein bisschen verwackelt – ich gehe gleich noch mal mit Tinte drüber.

**BOBBIE** *küsst sie eilig*

Danke, Du bist ein Schatz. Ich werde es gleich mal spielen.

**EVANGELINE**

Jetzt bitte nicht.

**BOBBIE**

Ich muss aber! (*Er geht zum Piano, dreht sich dann wütend um:*) Das ist zuviel! Wieso lässt Oliver seine beknackten Maschinen nicht im Schuppen? Ich hau den Mist zu Klump!

Er nimmt das Modell vom Piano, lässt es zu Boden fallen.

**MRS D**

Bitte, Bobbie, mach's nicht kaputt. Oliver ist so stolz darauf. Ich frag mich auch, wieso.

**BOBBIE**

Ich wünschte, er würde sich damit verziehen und woanders stolz sein. Schau nur: Drei Kratzer!

**MRS D**

Macht nichts, mein Schatz – Griggs wird sich darum kümmern; mit Schmirgelpapier oder so...

Bobbie beginnt, nach den von Joyce gefertigten Kopien zu spielen. Manchmal stoppt er, korrigiert etwas per Stift. Darunter Dialog.

**MRS D**

Wenn Du fertig bist, Vangy, dann räum die Schreibmaschine weg. Das sieht sonst so unsauber aus.

**EVANGELINE**

Ich sehe schon: Bis mein Zimmer fertig ist, werde ich nicht zum Arbeiten kommen.

Sie packt die Schreibmaschine in ihre Hülle.

**MRS D**

Sei nicht ärgerlich, mein Schatz. Du weißt, wie mich alles heute Früh aufregt. Hier herrscht Land unter.

**EVANGELINE** *küsst sie*

Entschuldige. Ich muss diese Geschichte nur bis Dienstag an den \*Clarion\* schicken. Wenn ich's nicht schaffe, erscheint sie nicht vor der Augustausgabe.

**MRS D**

Du bist ein Schatz, Schatz. Und noch dazu arbeitest Du so hart. Hoffentlich übertreibst Du's nicht.

**EVANGELINE**

Diese Geschichten sind doch bloß Durchlauferhitzer. Mit denen überbrücke ich nur die Zeit bis zu meinem nächsten Roman.

**BOBBIE** *plötzlich*

Hört mal – ist das nicht ein herrlicher Wechsel?

Er spielt ein paar Akkorde, lehnt sich dann erwartungsvoll zurück.

**MRS D**

Aber so was von schön, Schatz.

**EVANGELINE**

Klingt so ziemlich alles andere von Dir.

**BOBBIE**

Du hast halt kein Gehör. Tatsächlich sind das sehr gute Akkorde. Ich werde sie in meinen neuen Grabsteinzyklus aufnehmen.

**EVANGELINE**

Bitte ändere nicht zuviel von meinem Text.

**BOBBIE**

Nicht viel. Allerdings scheint mir die Passage „Würmer nagen in der Gruft an meinem Liebsten“ arg bildhaft. Kannst Du die Würmer nicht zu Schmetterlingen erklären?

Joyce kichert.

**EVANGELINE**

Red keinen Quatsch, Bobbie. Schmetterlinge hausen nicht in Grabesgrüften. Nimm die ersten beiden Verse und lass sie, wie sie sind.

**BOBBIE**

Zu Befehl.

Er spielt weiter. Mrs. Dermott bewegt sich Richtung Treppe, als die Türglocke läutet.

**JOYCE** *steht auf*

Mein Gott, die Crombies! Ich muss mich waschen – ich bin voller Tinte!

Joyce nach oben hin ab. Griggs kreuzt den Raum, zu öffnen.

**EVANGELINE**

Ich bin gleich wieder da. Ich muss nur meinen Notizblock aus dem Gartenhaus holen, sonst vergesse ich's noch.

**BOBBIE** *noch am Piano*

Du wirst ihnen bei der Türe in die Arme laufen.

**EVANGELINE**

O nein, denn ich klettere durchs Fenster im Atelier raus.

Evangeline ab.

**MRS D**

Das ist ganz und gar unmöglich, mich alleine zu lassen. Bobbie, mein Schatz...

Bobbie eilt zu ihr und küsst sie. Griggs erscheint erneut.

**GRIGGS**

Mrs. Crombie und Miss Faith Crombie.

Die beiden erscheinen. Mrs. Crombie ist eine Dame, die gut im Futter steht. Faith ist hübsch und ein Ideechen zu sehr von sich eingenommen. Im Vergleich zu den Dermott-Mädchen mangelt es ihr an Einigem.

**MRS D**

Ich bin so froh, dass Sie es möglich machen konnten, Mrs. Crombie. Wie geht es Ihnen, Faith, meine Liebe? (*Faith nimmt kichernd auf dem Chesterfield Platz.*) Ich hoffe, Sie wurden in dem Ford nicht allzu sehr durchgeschüttelt – aber Sylvia hat den anderen Wagen genommen, um in die Stadt zu fahren.

**MRS C**

Überhaupt nicht! Wir hatten ja gar nicht damit gerechnet, abgeholt zu werden. Für die kurze Strecke. Und, Bobbie – noch ein paar Erfolge geschrieben?

**BOBBIE lachend**

Zwei oder drei dürften schlecht genug sein, um Erfolg zu haben.

**FAITH**

O Mutter – ist er nicht zynisch?

**MRS D**

Er redet immer so. Denken Sie nur: Er sagt, sein Rosenlied sei schlecht! Dabei muss ich es immerzu summen. (*Sie versucht, ein paar Noten zu summen.*) Na ja, jetzt fällt's mir nicht ein, aber ich liebe es.

**FAITH**

Ich liebe es auch.

**BOBBIE**

Wirklich?

**FAITH**

Freilich.

**MRS D**

Na denn – sollen wir in den Garten gehen? Oliver und Vangy treiben sich da draußen herum. Nachmittags sitzen wir immer unter den großen Zedern. Da ist es so schattig.

**MRS C**

Ich beneide Sie so sehr um Ihren Garten, Mrs. Dermott. Ich besitze lediglich zwei Rosenstöcke und ein Tennisnetz. Faith besteht darauf.

**MRS D**

Es ist ein großes Glück, mitten in London einen kleinen Garten zu besitzen.

**MRS C** *im Abgehen*

Das mag wohl sein. Aber, sehen Sie...

Mrs. Dermott und Mrs. Crombie ab in den Garten.

**FAITH**

Komm schon, Bobbie.

**BOBBIE**

Nein, bleib hier und sprich mit mir.

Er geht zu ihr, nimmt sie bei der Hand.

**FAITH**

Mutter wird zurückkommen und mich holen.

**BOBBIE**

Wird sie nicht. Die beiden verquatschen sich fröhlich. Ich habe mich so sehr auf heute gefreut.

**FAITH**

Ich mich auch.

**BOBBIE**

Ich hatte solche Angst, Du würdest absagen.

**FAITH**

Verrückter Kerl.

**BOBBIE**

Ist Dir eigentlich klar, dass wir uns eine ganze Woche lang nicht gesehen haben? (*Er lässt von ihr ab:*) Ich hab was für Dich.

**FAITH** *freudig*

Was denn?

**BOBBIE**

Einen Song.

**FAITH** *tonlos*

O...

**BOBBIE**

Soll ich ihn spielen?



**FAITH**

Mach ruhig.

Joyce erscheint.

**BOBBIE**

Verdammt.

**JOYCE**

Hallo Faith! Wie geht's Dir? Komm, lass uns ein Match spielen.

**BOBBIE**

Scher Dich weg, Joyce. Ich will ihr gerade einen Song vorspielen – ihren Song.

**FAITH**

Meinen Song?

**BOBBIE**

Ich habe ihn extra für sie geschrieben.

**JOYCE**

Na, Glückwunsch. Also komm raus, sobald Du rhapsodisiert genug bist.

**BOB**

Halt die Klappe, Joyce, und schleich Dich.

Bobbie beginnt, zu spielen.

**JOYCE**

Ist ja schon gut, bleib ruhig. Hast Du meinen Schläger gesehen?

**BOBBIE**

Nein!

**JOYCE**

Danke trotzdem für Deine freundliche Hilfe. Entschuldigt, dass ich im falschen Moment reingeplatzt bin.

Sie geht ab.

**BOBBIE**

Kleine Schwestern sind manchmal eine Plage.

**FAITH** *kichert*

Denk ich mir.

**BOBBIE**

Nun hör zu.

Er spielt und singt ihr ein kurzes Liebeslied. Sie blättert derweil in einer Zeitung und hört gar nicht zu. Als Bobbie geendigt hat...

**BOBBIE**

Na? Magst Du's?

**FAITH** *lässt das Magazin sinken, ekstatisch*

O Bobbie, das ist zu schön, um es in Worte zu fassen! Es ist so... Hast Du es wirklich für mich geschrieben?

**BOBBIE**

Jede Note.

Er spielt kurz einen bekannten Song an.

**FAITH**

O, Bobbie, der ist wunderbar! Wunderbar! Das ist das Beste, was Du je geschrieben hast! Ich wusste, Du bist clever.

**BOBBIE**

Ja, aber leider ist der nicht von mir.

**FAITH**

Nicht? Aber ich weiß, Du hättest ihn geschrieben, wenn er Dir eingefallen wäre. Egal. Kannst Du die Indian Love Lyrics spielen? Von denen krieg ich nie genug.

**BOBBIE**

Ich will nicht mehr spielen. Ich will mit Dir sprechen.

**FAITH**

Und worüber sollen wir sprechen?

**BOBBIE**

Ich könnte Dir so viele wunderbare Dinge erzählen – wenn ich nur wüsste, ob Du sie verstehst.

**FAITH** *betont mädchenhaft*

Das war jetzt aber nicht nett von Dir.

**BOBBIE**

Ich meinte: Du verstehst sie nur, wenn Du ebenso empfindest wie ich. Wie weiß nicht, wie ich das sagen soll – tust Du's?

**FAITH**

Was soll ich tun?

**BOBBIE**

Empfindest Du etwas für mich?

**FAITH**

Ich hab's noch nicht versucht.

**BOBBIE**

Würdest Du's versuchen?

**FAITH**

Da muss ich Mutti fragen.

**BOBBIE** *ärgerlich*

Mutti fragen! Das bringt nichts! Meine Mutter hat noch nie erreicht, dass ich etwas für jemanden empfinde, für den ich nichts empfinde – oder umgekehrt. Verstehst Du nicht, worum's mir geht? Wenn Du etwas für mich empfinden möchtest, dann muss das schon von Dir selbst kommen. Liebe kann man nicht bestellen. Liebe ist wundervoll, großartig - aber vor allem ist sie individuell. Du kannst sie nicht steuern. Du könntest Dich in einen Taxifahrer verlieben, oder in einen Drogensüchtigen...

**FAITH**

Mutter würde mir nie erlauben, mich mit einem Süchtigen einzulassen...

**BOBBIE**

Aber wenn Du würdest, dann würde die Meinung Deiner Mutter keine Rolle spielen – nicht, wenn Du das Gefühl im Herzen trügest – wirklich und wahrhaftig...

**FAITH**

Mutters Ablehnung würde mich davon abhalten, mich zu verlieben.

**BOBBIE**

Das würde sie nicht! Nichts könnte die Liebe stoppen. Stattdessen würde sie verstärkt – Ablehnung bewirkt immer das Gegenteil.

**FAITH** *zweifelnd*

Denkst Du das wirklich?

**BOBBIE**

Da bin ich mir ganz sicher. Aber ich will Dir was sagen:...

Mrs. Dermott erscheint im Fenster, mit einem Telegramm.

**MRS D**

Bobbie, Schatz?

**BOBBIE** *irritiert*

Was gibt's, Mutter?

Faith pudert sich unterm Folgedialog die Nase, etc...

**MRS D**

Ich habe gerade dieses seltsame Telegramm erhalten. Wir haben den Boten in der Auffahrt getroffen. Hör zu, ich verstehe es nicht. *(Sie liest vor:)* „Komm am Montag zum Lunch und diskutiere über die Royalties. Claverton.“ Was soll das heißen?

**BOBBIE**

Das ist nicht für Dich, das ist für Vangy. Claverton ist ihr Verleger.

**MRS D**

Wieso, um Himmelswillen, wollen sie die Königsfamilie diskutieren? Das klingt so snobistisch.

**BOBBIE** *lacht*

Du bist unbezahlbar, Mutter. \*Royalties\* steht für Geld, den prozentualen Anteil. Wir haben Dir das schon x-Mal erklärt.

**MRS D**

Natürlich, wie dumm von mir. Es ist aber auch verwirrend, wenn man sich für gewisse Dinge immer neue Bezeichnungen ausdenkt. Leg es auf den Kaminsims und gib es Vangy, sobald sie reinkommt.

Sie verschwindet. Bobbie legt das Telegramm auf den Kaminsims.

**BOBBIE**

Mutter hat keinen Sinn fürs Formaltechnische.

**FAITH**

Du wolltest mir etwas sagen.

**BOBBIE**

Ja, ich weiß etwas, das die Ablehnung Deiner Mutter komplett aufwiegt...

**FAITH**

Sie hat noch gar nichts abgelehnt. Ich sagte nur, sie könnte.

**BOBBIE**

Nun, sie will gewiss eine gute Partie für Dich. So sind alle Mütter. Ich bin zwar keine besonders gute Partie, aber was sie noch nicht weiß ist, dass ich über glänzende Aussichten verfüge.

**FAITH** *interessiert*

Tust Du das?

**BOBBIE**

Hätte ich Dir sonst einen Antrag gemacht?

**FAITH**

Du hast mir doch noch gar keinen Antrag gemacht.

**BOBBIE**

Ich meine damit, dass ich mich Dir offenbarte. Hörst Du mir nun zu?

**FAITH**

Selbstverständlich.

**BOBBIE**

Hast Du je meinen Onkel Daniel kennengelernt?

**FAITH**

Nein.

**BOBBIE**

Das wirst Du heute. Er ist ein doller Kerl. Vor 18 Monaten sagte ihm sein Arzt, er habe nur noch 3 Jahre zu leben. (*Faith kichert.*) Und an dem Tag, da er von Südamerika herüberkam, redete er uns mächtig ins Gewissen – und er hatte Recht.

**FAITH**

Womit?

**BOBBIE**

Als Vater starb, hinterließ er Mutter im Elend. Und wir Kinder hingen nur herum und taten gar nichts.

**FAITH**

Natürlich!

**BOBBIE**

Und dann tauchte Onkel Daniel auf und versprach demjenigen sein Alleinerbe, der auf die eine oder andere Weise das Beste aus seinem Leben mache. Natürlich hat uns das endlos angestachelt – und nun schau, was aus uns geworden ist: Vangy scheffelt Kohle mit ihrem Roman, Sylvia ist auf dem Wege ein großer Filmstar zu werden, Oliver ist gerade zum stellvertretenden Manager eines Motorenwerks gekürt worden, was ein ziemlicher Fortschritt ist wenn man bedenkt, dass er als ordinärer Mechaniker begann. Ich habe gute Einkünfte mit meinen Liedern – speziell mit der „Rose der süßen Leidenschaft“ – warum sie immer ausgerechnet das Übelste am liebsten kaufen, ist mir ein Rätsel. Und das ist das Schlimmste von allen.

**FAITH**

O, Bobbie!

**BOBBIE**

Sogar Joyce räumt auf ihrer Schule alle Preise ab und will eine bedeutende Künstlerin werden. Du siehst, wir haben das Beste aus uns herausgeholt. Vor achtzehn Monaten schien es eine Fügung des Schicksals, das Onkel Daniel nur noch 3 Jahre zu leben hat. Jetzt hasse ich den Gedanken, trotz des Geldes. Er ist ein wahrer Schatz, wiewohl wir ihn so gut wie nie gesehen haben. Er ging ja ganz rasch wieder zurück nach Südamerika, aber er hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Nun arbeiten wir alle hier wie Sklaven und helfen Mutter, den Haushalt zu finanzieren. Es hätte ihr Herz gebrochen, das Haus zu verlieren. Das also sind meine Aussichten – ein baldiges Vermögen.

**FAITH**

Aber vielleicht könnte es auch einer der Anderen kriegen, Bobbie?

**BOBBIE** *blickt sich um*

Ich muss Dir noch was sagen: 2 Tage, bevor er sich wieder nach Südamerika einschiffte, nahm Onkel Daniel mich beiseite und vertraute mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit an, dass ich derjenige sei, auf den er sein Auge geworfen habe. Er sagte, er habe seinen letzten Willen praktisch schon zu meinen Gunsten abgefasst.

**FAITH** *ekstatisch*

Bobbie!

**BOBBIE**

Ja, aber versprich mir, dass Du den anderen kein Sterbenswörtchen verrätst. Er konnte natürlich nicht offiziell machen, dass ich sein Auserwählter bin.

**FAITH**

Nein – verstehe.

**BOBBIE**

Nun, da Du im Bilde bist, Faith, meine Liebste – willst Du mich heiraten?

**FAITH**

Ja, Bobbie.

**BOBBIE**

O! *(Er küsst sie.)*

**FAITH**

Wenn Mutti es erlaubt.

**BOBBIE**

O! Aber denkst Du nicht, dass sie es unter diesen Umständen gestattet?

**FAITH**

Ich denke, schon.

**BOBBIE** *traurig*

Ich glaube, Du liebst mich kein Stück.

**FAITH** *aufbegehrnd*

O, Bobbie, wie kannst Du nur?

**BOBBIE**

Also, tust Du's?

Mrs. Crombie lugt durchs Fenster.

**FAITH**

Aber natürlich, Du Verrückter!

Sie küsst ihn, er nimmt begeistert ihre Hände.

**BOBBIE**

O, Faith – wir werden die herrlichste Zeit auf Erden haben. Nur Du und ich, zusammen. Sag, wie glücklich Du bist, wie sehr Du Dich freust!

**FAITH**

Ich bin total von den Socken! Ich bin...

Mrs. Crombie tritt ein. Faith und Bobbie springen auf.

**MRS C**

Ihr solltet euch was schämen, bei so schönem Wetter drinnen zu hocken. Wir kriegen ja nun wirklich so wenig gute Frischluft in der Stadt – da darf man die Gelegenheit einer Landpartie nicht verschwenden.

**FAITH**

Mutter, etwas Wichtiges ist geschehen!

**BOBBIE**

Lass mich berichten, Faith – das ist mein Job, und ich will mich nicht davor drücken.

**FAITH**

Dreh nicht durch, Bobbie, sei ein Schatz und geh in den Garten – ich komme in ein oder zwei Minuten nach.

**BOBBIE**

Aber... aber...

**FAITH**

Sei so gut.

**BOBBIE**

In Ordnung.

Bobbie ab in den Garten.



**MRS C**

Ganz schön bescheuert von Dir, Faith, mit dem da zu flirten. Der Ältere ist wesentlich vielversprechender.

**FAITH**

Aber ich mag Oliver nicht so gern. Dessen Haut ist so rau.

**MRS C**

Oliver ist ein zuverlässiger Mann, der eine große Karriere vor sich hat. Aber der da...

**FAITH**

Mutti, wir sind verlobt.

**MRS C**

Natürlich seid ihr das. War ja nicht zu übersehen, als ich durchs Fenster lugte. Das wird die üblichen Schwulitäten mit der Entlobung mit sich bringen. Manchmal bist Du ermüdend, Kind.

**FAITH**

Wie kannst Du so garstig sein, Mutti? Willst Du nicht verstehen? Bobbie hat viel rosigere Aussichten als Oliver.

**MRS C**

Wer hat das behauptet? Bobbie?

**FAITH**

Ja, aber es stimmt trotzdem. Sein Onkel wird ihm nächstes Jahr ein großes Vermögen hinterlassen.

**MRS C** *sich eine Zigarette ansteckend*

Welcher Onkel?

**FAITH**

Sein einziger – Daniel Davis. Er ist gestern in England gelandet, und heute kommt er her. Vor 18 Monaten sagte ihm der Arzt, er habe nur noch 3 Jahre zu leben...

**MRS C**

So bin ich auch schon mal aufs Kreuz gelegt worden.

**FAITH**

Wie meinst Du das?

**MRS C**

Die Erfahrung hat mich eines gelehrt: Menschen sterben nie, wann sie sollten. Der alte Mann schafft es vielleicht noch ins Methusalemische – und was machst Du dann?

**FAITH**

Na, Bobbie verdient ja auch einiges mit seinen Liedern...

**MRS C**

Werde nicht kindisch, Faith. Du weißt genau, dass ich einer Ehe mit einem Mann mit unregelmäßigem Einkommen niemals zustimmen werde – Aussichten ernähren niemanden. Nebenbei: Wenn überhaupt wer von ihnen Onkelchens Geld kriegt, dann wird das Oliver sein.

**FAITH**

Du irrst Dich, Mutti. Kurz vor seiner Abreise nach Amerika nahm er Bobbie zur Seite und sagte ihm unter dem Siegel der Verschwiegenheit, er würde alles erben. Natürlich dürfen die anderen nicht wissen, dass er der Allerwerteste ist – verstehst Du?

**MRS C**

Wie viel hat er zu vermachen?

**FAITH**

Ich weiß nicht, aber bestimmt ganz viel.

**MRS C**

Warum?

**FAITH**

Nun, er ist Junggeselle – und er schürft in Südamerika.

**MRS C**

Es gibt Hunderte von Junggesellen in Südamerika, die keinen Penny besitzen – ob sie nun schürfen oder nicht.

**FAITH**

Du bist schrecklich, Mutter. Ich fühlte mich so glücklich, und ich will, dass auch Du glücklich bist.

**MRS C** *etwas sarkastisch*

Wie süß von Dir, mein Schatz. Leider aber hält sich mein Enthusiasmus in überschaubaren Grenzen angesichts eines Onkels, der zwar ob einer ominösen Seuche auf dem letzten Loch pfeift, aber dennoch genügend Energie besitzt, kreuz und quer über den Atlantik zu galoppieren und fröhlich seinen extrem problematischen Nachlass zu arrangieren, den er einem extrem verwirrten jungen Mann zu überantworten gedenkt.

**FAITH**

Bobbie ist nicht verwirrt.

**MRS C**

Die ganze Familie ist verwirrt. Und wahrscheinlich ist der Onkel der Schlimmste. Wie mein Bruder, Dein Onkel Percy. Ich wette, es gibt in dieser Familie eine ähnliche Leiche im Keller. Aber egal – er wird garantiert nicht dann abkratzen, wann wir es von ihm möchten.

**FAITH**

Der Doktor sagte 3 Jahre.

**MRS C**

Doch nur, um ihn zu erschrecken. Dafür sind Ärzte da. Damit haben sie hunderte von Krankheiten in der Armee kuriert.

**FAITH**

In echt, Mutti?

**MRS C**

Was soll dem Manne fehlen?

**FAITH**

Keine Ahnung.

**MRS C**

Es wäre zuträglich, mein Schatz, wenn Du vor Deiner nächsten Verlobung ein bisschen mehr herausfinden würdest.

**FAITH** *unter Tränen*

Ich will mich nicht noch mal verloben. Diesmal will ich verlobt bleiben. O, liebe Mutti, mögen wir nicht ein klitzekleines Weilchen abwarten? Einfach den Onkel mal anschauen. Wenn Du ihn einen Moment alleine zu fassen kriegst, dann bekommst Du vielleicht was über ihn raus? Du bist doch so geschickt in solchen Dingen. O, Mutti, machst Du das?

**MRS C**

Ich nehme den Herren unter einer Bedingung unter die Lupe. Die wäre, dass Du Dich danach meiner Entscheidung beugst, egal wie sie ausfällt.

**FAITH** *küsst sie*

Ja, Mutti, das verspreche ich.

**MRS C**

Ich denke, wir sollten uns nun zu den anderen gesellen – sie verausgaben sich auf dem Tennisplatz.

Mrs. Dermott erscheint, gefolgt von Evangeline.

**MRS D**

Hier sind Sie ja, Mrs. Crombie! Sie hat das Tennisspiel wohl auch gelangweilt, gell? Natürlich sollte man Olivers und Joyces Anstrengungen nicht als Tennis bezeichnen, aber solange sie sich amüsieren... Hast Du irgendwo mein Strickzeug gesehen, Vangy? Ich bin sicher, ich hab's irgendwo hier liegenlassen.

**EVANGELINE**

Vor dem Essen hattest Du's im Nähzimmer. Ich geh nachschauen.

Evangeline ab.

**MRS D**

Danke Dir vielmals, Schatz. Man meint ja, Autoren werden herrschsüchtig mit der Zeit, aber Vagny? Kein bisschen. Das ist denn doch eine Erleichterung.

**MRS C**

Ich habe ihren Roman immer noch nicht gelesen. Ich muss es mir unbedingt beim Buchring bestellen.

**MRS D**

O, Sie gehören jetzt auch zum Buchring? Ich war jahrelang Mitglied. Es ist schon faszinierend, diese Lesezeichen aus Elfenbein mit dem eigenen Namen drauf zu besitzen; leider musste ich es nach der Pleite wieder abgeben.

Evangeline erscheint mit Strickzeug.

**EVANGELINE**

Hier ist es, Mutter.

**MRS D**

Tausend Dank, Liebes. Sehen Sie nur, Mrs. Crombie: Ich habe damit zu Kriegsbeginn angefangen und bin immer noch nicht fertig damit. Ich hoffe, Sie langweilen sich nicht zu Tode hier, Mrs. Crombie. Wir sind schrecklich schlechte Unterhalter.

**MRS C**

Aber überhaupt nicht! Sie gehören zu den exzellenten Gastgebern, die ihren Gästen gestatten, einfach so zu sein, wie sie sind. Das ist um so Vieles gemütlicher.

**FAITH**

Ich geh dann mal zu Bobbie in den Garten.

**MRS D**

Das tu, mein Schatz. Er wird sich freuen.

Sie küsst Faith, diese kichert und geht ab. Während des Folgedialogs gerät Mrs. Dermott in arge Schwierigkeiten mit ihrem Strickzeug. Evangeline schmökert in einer Illustrierten.

**MRS D**

Ihre Tochter ist ein liebes Mädchen, Mrs. Crombie. Wir alle sind so stolz auf sie.

**MRS C**

Wie charmant. Sie liebt es auch, hier zu sein. Und es tut ihr ja auch so gut, eine Weile von London fort zu sein.

**MRS D**

Ich wünschte, wir könnten auch Sie hier unterbringen – aber mit all den Kindern im Hause hat's einfach keinen Platz mehr. Ich sagte letztens erst zu meinem Anwalt Tibbets...

**MRS C**

Ich verstehe vollkommen. Ich kann meinen Mann aber sowieso nicht so lange alleine lassen. Männer sind so selbstüchtig, nichtwahr?

**MRS D**

Ich fürchte, ja. Aber sie fressen Dir aus der Hand, wenn Du mit ihnen umzugehen weißt. Vangy, mein Engel, hab ich Dir gesagt, wie viele Maschen ich für den Ärmel aufgenommen habe?

**EVANGELINE**

Wir teilen viele Geheimnisse, Mutter – das gehört nicht dazu.

**MRS D**

Oje, zu dumm. Ich war mir sicher, ich hätt's jemandem verraten. *(Sie läutet.)*

**MRS C**

Ich sagte eben zu Ihrer Mutter, Miss Dermott, dass ich mir unbedingt Ihren Roman bestellen muss.

**EVANGELINE**

Ich habe noch ein oder zwei Exemplare hier im Hause. Ich könnte Ihnen eines ausborgen.

**MRS C**

Das wäre furchtbar nett.

**MRS D**

Sie werden den Roman sicher mögen. Mir ging's so, obwohl Vangy behauptete, ich habe nicht einmal die Hälfte davon verstanden. Natürlich ist es aufregend für mich, dass dies das Werk meiner Tochter ist – wiewohl mir ein Rätsel bleibt, woher ihr die Ideen sprudeln. Ich habe sehr viel Wert darauf gelegt, meine Kinder geschützt aufzuziehen...

Griggs erscheint, hüstelt.

**MRS D**

Was gibt's, Griggs?

**GRIGGS**

Sie haben geläutet, Madam.

**MRS D**

Hab ich das? Was, in Gottesnamen, mag ich nur gewollt haben? War es ein energisches Läuten, Griggs, oder eher ein ruhiges?

**GRIGGS**

Eher ruhig, Madam.

**MRS D**

Vangy, Schatz – weswegen habe ich geläutet?

**EVANGELINE**

Du sagtest irgendwas über Dein Strickzeug.

**MRS D**

Aber natürlich, ja! Griggs, wissen Sie, wie viele Maschen ich für den Ärmel aufgenommen habe?

**GRIGGS**

47, Madam.

**MRS D**

Danke Ihnen. Sind Sie auch sicher?

**GRIGGS**

Sicher. Aber, wenn Sie mir die Bemerkung erlauben – das nächste Mal wäre mir eine gerade Zahl lieber, die kann ich mir besser merken.

**MRS D**

Gern, Griggs – erinnern Sie mich daran. Sie sind mir eine große Hilfe.

**GRIGGS**

Jawohl, Madam.

**MRS D**

Danke, Griggs.

Griggs ab.

**MRS D**

Ich wüsste wirklich nicht, was ich ohne diesen Mann anfangen würde. Ich glaube, er ist Schotte. Trotzdem: Unersetzbar.

**MRS C**

Sieht ganz so aus.

**EVANGELINE**

Werden Sylvia und Onkel Daniel pünktlich zum Essen hier sein, Mutter?

**MRS D**

Ja, sein Zug ist um 11 Uhr 30 in Euston angekommen. Sie sollten eigentlich bald hier sein, wenn nichts mit dem Auto passiert ist – allerdings fährt Sylvia sehr vorsichtig. Sie bringen ihr fürchterlich viele Dinge beim Film bei – schrecklich kühn – ich werde nie vergessen, wie sie einmal mit dem Pferd von der Westminster Bridge gesprungen ist – meine Schwester Amy wurde geradezu hysterisch, und ich sagte...

**MRS C**

Ich kann es mir vorstellen. Das war sehr tapfer von Ihrer Tochter, so was zu tun – wobei ich sehr froh bin, das Faith nicht beim Film arbeitet. Ich würde mich zu Tode ängstigen.

**MRS D**

Das ging mir zunächst natürlich genauso – aber die Zeit härtet einen ab. Sogar der nahende Tod meines lieben Bruders scheint mir langsam nicht mehr gar so tragisch. Als er es uns sagte, war's natürlich ein Schock, aber dann...

**MRS C**

Es muss schrecklich traurig für Sie sein. Faith erzählte mir heut Früh davon. Woran leidet er?

**MRS D**

Um ehrlich zu sein: Ich weiß es gar nicht so genau. Er macht immer so schräge Scherze darüber. Erst redete er von der Schlafkrankheit, dann von entschleunigender Schnelligkeit oder Pneusonomie oder irgendwas anderem – ein Segen, dass es ihn selbst nicht kümmert.

**MRS C**

Vielleicht hat sich der Arzt bei der Diagnose auch geirrt?

**MRS D**

O ja, sie sind sehr nachlässig, nichtwahr? Sagten Sie gerade Diagnose? das war doch das Wort, nachdem Du letztens für Deine Kurzgeschichte so lange gesucht hast? Ich wusste, es war was mit Dia.

Oliver und Joyce erscheinen, gefolgt von Faith und Bobbie.



**JOYCE**

Ich habe einen Satz gewonnen.

**OLIVER**

Bloß weil mir die Sonne ins Gesicht schien.

Oliver legt seinen Schläger auf dem Piano ab.

**JOYCE**

Ich hab Dir Seitenwechsel angeboten, aber Du wolltest nicht.

**MRS D**

Wann werden Sylvia und euer Onkel hier ankommen?

**OLIVER**

Sie sollten jede Sekunde hier sein – es sei denn, Sylvia hat einen Bus gerammt.

**BOBBIE**

Ist er nicht ein technisches Genie? So, wie er die richtigen Termini verwendet. Allein schon wie er das Wort \*Bus\* ausspricht.

**MRS D**

Das ist alles sehr verwirrend.

Ein Motorengeräusch.

**JOYCE** *läuft zum Fenster*

Da sind sie!

**BOBBIE**

Ich bin gespannt, wie es Onkel Daniel geht.

**MRS C** *erhebt sich*

Ihr alle dürftet gespannt sein. Faith, ich muss bald los. Ich bin sicher, dieser Mann ist einfach widerwärtig.

Alle, außer Mrs. Crombie und Faith, sind hinausgegangen, um Daniel zu begrüßen. Sie kehren nun zurück, reden alle durcheinander über ihre Berufe.

**MRS D**

O Danny, Darling – Lass mich vorstellen: Mrs. Crombie, mein Bruder. Und das ist Faith, ein so nettes Mädchen.

**MRS C**

Freut mich. Ich habe schon so viel über Sie gehört. Geht es Ihnen besser?

**DANIEL**

Besser? Wieso? Ich war keinen Tag krank in meinem Leben.

Alle starren ihn an.

**DANIEL**

Natürlich bis ich diese... Krankheit bekam. Ja, die ist sehr erschöpfend. *(Er schluckt:)* Ein kurzes Leben war's, aber umso lustiger. *(Er lacht angestrengt.)*

**MRS D**

Danny Darling, ich hoffe...

**DANIEL**

Blödsinn, Schatz – es gibt keine Hoffnung. Aber das hilft mir.

**MRS D**

Also, manchmal bist Du zu absurd, Danny. Ich bin so froh, dass Sylvia Dich heil abgeliefert hat – ich bin immer in Sorge, wenn sie mit dem Auto unterwegs ist. Das ist eigentlich nichts für Frauen.

**DANIEL**

Soweit ich aus ihren Erzählungen schließen konnte, werden ihr beim Film so manche unweibliche Fähigkeiten abverlangt.

**SYLVIA**

Ich hab ihm nur von dem Tag erzählt, da wir auf der Hauptstraße drehten und drei Close-ups hintereinander schossen.

**MRS D**

Das alles klingt sehr unmoralisch in meinen Ohren – doch ich hoffe, dass es noch in Ordnung geht.

**DANIEL**

Definiere \*Close-up\*. Was heißt das?

**SYLVIA**

Wenn sie mit der Kamera ganz nah an Dein Gesicht ranfahren und Du verschiedene Emotionen zeigen musst. Angst, Verdacht, Freude, Sehnsucht, Leid... (*Sie zeigt Gefühle...*) das sind Close-ups.

**MRS D**

Ist sie nicht toll?

**MRS C**

Zumindest unterhaltsam.

**DANIEL**

Ich finde, man sollte Evangelines Roman verfilmen – er ist so randvoll mit Handlung.

**EVANGELINE**

Psychologischer Handlung, Onkel. Sie wollen nichts als schreckliche Episoden für ihre Thriller. Ich könnte so was innerhalb eines Tages schreiben, aber das wäre die pure Geldmacherei.

**MRS D**

Schreib das, mein Schatz. Aber sieh zu, dass die Heldin nicht aus dem Dachfenster springt oder so was. Das ist so verführerisch für Sylvia. Ich werde nie die Westminster Bridge und das Pferd vergessen.

**DANIEL**

Muss ein abenteuerlicher Beruf sein.

**MRS D** *stolz*

Und wie! Sylvia macht die gefährlichsten Dinge, das kann ich Dir flüstern. Erst letzte Woche Mittwoch musste sie den Rajah vom Dach eines brennenden Hauses am Piccadilly Circus retten. Das hat vielleicht ein Aufsehen erregt!

**DANIEL**

Das kann ich mir vorstellen. Aber wieso brannte der Rajah am Piccadilly?

**MRS D**

Es war natürlich kein richtiger Rajah – aber irgendwie muss er in die Fänge der Bolschewiken geraten sein – oder war das ein anderer Film? Ich bin so verwirrt...

**SYLVIA**

Das war ein anderer Film, Mutter, aber das spielt keine Rolle. Wie geht's Deiner Krankheit, Onkel Dan? Du siehst gut aus.

**DANIEL**

Ich hoffe, dass es mir bis zum Schluss gut gehen wird.

**MRS D**

O Danny Darling, bitte sprich nicht darüber.

**DANIEL** *ernsthaft*

Ich denke sowieso, dass wir zuviel Gewicht in Leben und Tod hineininterpretieren.

**MRS C** *giftig*

Kommt auf die Umstände an.

**DANIEL** *dramatisch*

Dort, wo ich herkomme...

**JOYCE**

Los, Onkelchen, erzähl schon!

**DANIEL**

Damit hatte ich begonnen, bis Du mich unterbrachst. Draußen, in der endlosen Prärie, ist das Leben eines Mannes nicht auf Wichtigkeit ausgerichtet. *(Er versucht erfolglos, mit den Fingern zu schnippen:)* Na, das hab ich noch nie so recht hingekriegt. *(Er versucht es abermals:)* Verdammt!

**BOBBIE**

Ich kann's, Onkel. *(Er schnippt.)*

**JOYCE**

Ich auch! *(Sie versucht es.)* O, ich kann's doch nicht. Sylvia, Du kannst ds doch! Du musstest doch, als Du in \*Spanische Leidenschaft\* spieltest!

**SYLVIA**

Ist doch egal jetzt. Lass Onkel Daniel mit seiner Geschichte fortfahren.

**DANIEL**

Draußen wartet der Tod an jeder Ecke...

**BOBBIE**

Ich wusste gar nicht, dass es in der grenzenlosen Prärie Ecken gibt.

**DANIEL** *gereizt*

Ich war Millionen Meilen von jedweder Prärie entfernt – und... ich meinte das sowieso alles metaphorisch!

**SYLVIA**

Du bringst ihn aus dem Konzept, Bobbie. Wieso bist Du nicht ruhig?

**MRS C**

Es scheint da ein paar Missverständnisse zu geben, Mr. Davis, bezüglich des Teils des amerikanischen Kontinents, wo Sie aufhältig waren.

**DANIEL**

Südamerika – überaus südliches Südamerika – in einer kleinen, winzigkleinen bijou Village von Santa Lyta – weit entfernt von jedweder Zivilisation liegt dieses einsame Örtchen sengend in der Sonne. Und wie es dort sengt! Die Eingeborenen sind sorg- und verantwortungslos, und so träumen sie sich träge durch die Sommerhitze...

**OLIVER**

Was hast Du da gemacht, Onkel?

**DANIEL**

Hä?

**OLIVER**

Was hast Du da gemacht, Onkel?

**DANIEL**

O... äh... viele Dinge... gefischt... mit der Yacht rausgefahren...

**BOBBIE**

Aber war es nicht im Inland?

**DANIEL**

So ist es, aber da gibt es einen See, einen See. Am Abend saßen wir ums Lagerfeuer herum und kochten Fisch – ja, Lachs und Seegurken und dann sangen wir Lieder – schöne heimatliche Weisen – beispielsweise Dein Rosenlied, Bobbie, das war da unten ein Riesenerfolg, ich muss schon sagen...

**BOBBIE**

Mach Dir nichts vor, Onkel, ich weiß, dass es das Schlechteste ist, was ich je geschrieben habe.

**SYLVIA**

Es ist Dein größter Erfolg.

**BOBBIE**

Natürlich – ich hab eine Menge damit eingespielt – die Zuhörerschaft schwelgt darin – Rosen, Leidenschaft, Wein und blaue Augen – es macht mich jedes Mal krank, wenn ich's höre. Aber man muss in dieser Welt solches Zeugs niederschreiben, um sich dran aufzurichten.

**MRS D**

Apropos Rosen – lasst uns doch im Garten weiterplaudern. Es ist so stickig hier drin. Da kannst Du uns weiter von Deinen Abenteuern berichten, Danny.

**SYLVIA** *mit Blick auf Daniel*

Das wird er gewiss gerne tun.

Alle erheben sich, verlassen parlierend die Bühne. Bobbie und Faith halten etwas Abstand, bleiben für einen Moment auf der Szene zurück.

**BOBBIE** *gespannt, Faith Hand greifend*

Was hat sie gesagt?

**FAITH**

Man wird sehen – warte bis heut Abend.

**BOBBIE**

O, Faith, Liebling...

**FAITH**

Komm jetzt mit raus, sie werden uns vermissen.

**BOBBIE**

Ist mir doch egal.

**FAITH**

Das ist nicht egal. Ich will nicht, dass man über mich spricht.

Sie wollen hinaus und laufen dem hereinkommenden Daniel in die Arme.

**BOBBIE**

Na, willst Du nicht weitererzählen?

**DANIEL**

Nein, jetzt nicht – ich muss noch auspacken – außerdem fühle ich mich müde – zudem muss ich mich umziehen – ein Telegramm verschicken...

Ums kurz zu machen: Ich will meine Ruhe haben.

**BOBBIE**

Gut, dann werden wir Dich Dir selbst überlassen.

Bobbie und Faith ab. Daniel zündet sich eine Zigarre, schlendert zum Chesterfield, setzt sich. Sylvia kehrt zurück, berührt Daniels Gesicht. Dieser springt auf.

**SYLVIA**

Na, Onkelchen, wieso hast Du Dich aus dem Staub gemacht?

**DANIEL**

Ich habe es soeben Deinem Bruder erklärt. Ich fühle mich ein wenig müde und brauche meine Ruhe.

**SYLVIA**

Aber Du wirst doch nicht zu müde sein, um mit mir zu sprechen?

**DANIEL**

Nein.

**SYLVIA**

Nun, dann setze ich mich zu Dir.

**DANIEL**

Tu das.

**SYLVIA**

Also geht's Dir wirklich besser?

**DANIEL**

Freilich – ich fühle mich großartig.

**SYLVIA**

Und glaubst Du immer noch, was der Doktor sagte?

**DANIEL**

Ich glaube jedem, was er sagt. Ich bin überhaupt der leichtgläubigste Mensch auf Erden.

**SYLVIA**

Ach, so hast Du Dein Geld gemacht? Mit Leichtgläubigkeit?

**DANIEL**

Natürlich. Ich glaubte daran, dass andere Menschen es verlieren, und sie taten es.

**SYLVIA**

Wie meinst Du das – es verlieren?

**DANIEL**

Nun... Sag mal, Sylvia, nimmst Du mich ins Kreuzverhör?

**SYLVIA**

Nichts liegt mir ferner, liebster Onkel – ich hab mich bloß gewundert.

**DANIEL**

Wundre Dich nicht länger, das bringt Dich bloß durcheinander. Was hast Du so getrieben in letzter Zeit?

**SYLVIA**

Das dürftest Du am besten wissen – schließlich hast Du auf dem Beifahrersitz gesessen, als ich es Dir lang und breit erzählte.

**DANIEL**

Dann erzähl halt ein bisschen mehr. Hattest Du irgendwelche Liebesaffären? Mädchen tuscheln unheimlich gern über ihre Liebesaffären.

**SYLVIA**

Nur, wenn sie keine haben. Dennoch: Auch ich hab keine. Der einzige von uns, der sich jüngst in derlei böse verstrickt hat, ist Bobbie. Er ist grausam verknallt in Faith Crombie.

**DANIEL**

Ist mir aufgefallen. Kannst Du Dir erklären, warum?

**SYLVIA**

Ich habe keine Ahnung. Sie ist das unsympathischste Mädchen, das ich seit Jahren getroffen habe – und ihre Mutter ist ganz genauso abstoßend.



**DANIEL**

Und warum sind sie hier?

**SYLVIA**

Bobbie wollte, dass man sie einlädt. Und Mutter ist zu weich, ihm was auszuschlagen.

**DANIEL**

Mrs. Crumbie ist mir ein Rätsel. Sie versucht, mich auszuquetschen.

**SYLVIA**

Das liegt daran, dass Du ein so mysteriöser Mensch bist, Onkelchen. Ich würde auch zu gern mehr über Dich wissen.

**DANIEL**

Alles an mir ist unzweifelhaft ehrenvoll.

**SYLVIA**

Da bin ich mir nicht so sicher.

**DANIEL**

Liebe Sylvia, Du verletzt mich, Du beschämst mich – ich fühle mich im Innersten verwundet. Ich...

**SYLVIA** *lachend*

Versuch nicht Dich rauszuwinden, Onkel Daniel – wir wissen beide, dass es alles andere als ehrenvoll von Dir war, mich aus den anderen herauszulösen und mir das Erbe zu versprechen.

**DANIEL** *rasch*

Das hast Du doch niemandem verraten, oder?

**SYLVIA**

Nein, ich breche nie mein Wort.

**DANIEL**

Ich auch nicht, also spar Dir die Spitze.

**SYLVIA**

Na ja, es ist schon ein Wortbruch, wenn man einen Einzelnen favorisiert.

**DANIEL**

Ich habe es Dir lediglich unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgeteilt, weil ich an Dich glaube, Dir vertraue...

**SYLVIA**

Das war auch ganz süß von Dir, Onkelchen – dennoch finde ich, Du hättest es nicht tun dürfen.

**DANIEL**

Nun, es ist und bleibt immer noch mein Geld, und ich...

**SYLVIA**

Es ist so fürchterlich unfair den Anderen gegenüber. Natürlich halte ich mein Wort und werde es ihnen nie verraten – aber ganz ehrlich: Ich hätte es lieber, Du würdest das Geld jemandem anders vermachen als mir. Ich würde keine Sekunde glücklich damit werden – eben weil ich die ganze Zeit schon wusste, dass ich's kriege. Sei ein Schatz, streich mich von der Liste. Ich verdiene jetzt jede Menge beim Film, und ich brauch's nicht mehr. Versprichst Du mir, dass Du das machst?

**DANIEL** *lächelnd*

Ich glaube zwar nicht, dass Du momentan zurechnungsfähig bist, aber – ich werde sehen, was sich machen lässt.

**SYLVIA**

Ich wusste, Du würdest mich verstehen. So, und jetzt erzähle noch ein paar Abenteuer aus Deinem Leben und wie Du Deine Reichtümer angehäuft hast.

**DANIEL** *ungehalten*

Ach, ich möchte gerade nicht...

**SYLVIA**

Ach, es muss herrlich sein da draußen – schürfen und Gold suchen... Wie sucht man eigentlich nach Gold?

**DANIEL**

Wie man Gold sucht? Nun, man nimmt Wasser aus dem Fluss und findet dann Nuggets in der Hand. Wenn man Glück hat, natürlich.

**SYLVIA**

Du scheinst mir nicht so genau darüber Bescheid zu wissen, Onkel.

**DANIEL**

Natürlich weiß ich alles darüber. Aber Du würdest kein Wort verstehen, wenn ich Dich mit den technischen Details belästigte.

**SYLVIA**

Du aber auch nicht.

**DANIEL**

Woher kommt nur Dein stetes Misstrauen in Deine Mitmenschen? Das ist ein sehr finsterner Charakterzug an Dir, Sylvia. Bitte bedenke, dass ich viel älter bin als Du und...

**SYLVIA**

Ich kein Mann bin.

**DANIEL**

Manchmal wünschte ich, Du wärest einer. Dann könnte ich Dir mal richtig die Meinung geigen.

**SYLVIA** *lachend*

Lass, Onkel, ich will Dich nicht länger quälen. Aber es muss doch ein großer Moment gewesen sein, als Du bemerktest, dass Deine Mine Geld abwirft?

**DANIEL**

Hab ich nicht.

**SYLVIA**

Aber ich dachte...

**DANIEL**

Es war nicht ganz so. Sieh mal, es war folgendermaßen...

Oliver kommt vom Garten her.

**DANIEL** *atemlos*

Gott sei Dank.

**OLIVER**

Hallo Sylvia. Mutter sucht Dich. Sie will, dass Du mit ihr Erdbeeren zum Tee pflückst. Joyce ist gerade bei ihr, aber sie ist keine große Hilfe, weil sie die Beeren schneller frisst als pflückt.

**SYLVIA**

Dann will ich mal. Leiste Du Onkel Dan Gesellschaft, Oliver. Bring ihn dazu, von Südamerika zu erzählen. Alle sind gespannt. Bis gleich, Onkel.

**DANIEL**

Cheerio!

Sylvia ab.

**DANIEL**

Du hast nicht zufällig einen Whiskey Soda dabei, Oliver?

**OLIVER**

Ich mix Dir einen.

**DANIEL**

Das erleichtert mich.

Oliver mixt einen Drink, reicht ihn Daniel.

**DANIEL**

Danke.

**OLIVER**

Onkel Daniel... hast Du eine Minute für mich?

**DANIEL**

Ja. Was gibt's?

**OLIVER**

Nun, es ist Folgendes... Ich weiß, dass es geschmacklos ist, über Deinen letzten Willen zu sprechen...

**DANIEL**

Ja, das ist es.

**OLIVER**

Aber ich muss... Ich...

**DANIEL** *hastig*

Warte einen besseren Zeitpunkt ab. Warte, bis ich hinüber bin.

**OLIVER** *förmlich*

Nein, ich muss das jetzt hinter mich bringen. Ich möchte Dich bitten, Dein Geld einem der Anderen zu überlassen und nicht mir. Es war furchtbar nett von Dir, mich den anderen vorzuziehen und als Alleinerben einzusetzen – und es ehrt mich sehr, dass Du so für mich empfindest und soviel von mir hältst. Aber nun – ich verdiene regelmäßig und ziemlich anständig, und es wäre nicht gut für mich, zu wissen, dass ich nicht mehr arbeiten muss. Zudem könnte ich den Anderen nicht mehr ins Gesicht gucken, wissend, dass ich die ganze Zeit vorgezogen wurde. Verstehst Du, worauf ich hinauswill?

**DANIEL**

In gewissem Sinne...

**OLIVER**

Du wirst doch tun, worum ich Dich bat, oder? Es ist ein wunderbares Gefühl, unabhängig zu sein. (*Evangelina erscheint im Fenster.*) Und Geld zu verdienen – damit will ich weitermachen. (*Er erblickt Evangelina.*) Da kommt Vangy. Hinterlass es doch ihr! Romaneschreiben ist ein so unsicheres Geschäft, zudem ist sie eine Frau, und – egal, wirst Du?

**DANIEL**

Wir werden sehen.

Evangeline tritt auf.

**EVANGELINE**

Hier bist Du ja, Onkel Daniel! Ich habe nach Dir gesucht. Ich wollte mich kurz mit Dir unterhalten.

**DANIEL**

Lieber Gott.

**EVANGELINE**

Was hast Du gesagt?

**DANIEL**

Ich sagte: Lieber Gott.

**EVANGELINE**

Hatte ich also recht verstanden. Wahrscheinlich bist daran gewöhnt, Deine kleinen Stoßgebete laut zu murmeln, so wie ihr es bei euch in den Hinterwäldern praktiziert.

**DANIEL**

Ich war noch nie in irgendeinem Hinterwald.

**EVANGELINE**

Wo auch immer. Bitte lass uns allein, Oliver – ich möchte unter vier Augen mit Onkel Daniel sprechen.

**OLIVER**

Wird gemacht. Du denkst doch daran, was wir besprochen haben, gell Onkel Daniel? Cheerio!

Oliver ab.

**DANIEL**

Cheerio! Was? O, ja, ja.

**EVANGELINE**

Es geht um Deinen letzten Willen. Schau, ich finde es unfair den Anderen gegenüber...

Mrs. Crombie kommt vom Garten her hinzu.

**MRS C**

Da sind Sie ja, Mr. Davis! Ich wollte mit Ihnen ein bisschen über Südamerika plaudern. Mein Bruder lebte da, müssen Sie wissen.

**EVANGELINE** *etwas verärgert*

Ich komme später wieder, Onkel.

Evangeline geht Richtung Treppe.

**DANIEL** *steht auf, jovial*

Wunderbar – lassen Sie uns stundenlang über ihn reden.

**MRS C**

Ich hoffe, ich unterbreche kein Vieraugengespräch zwischen Nichte und Onkel?

**DANIEL**

Überhaupt nicht, überhaupt nicht – es ist mir ein Vergnügen, glauben Sie mir!

**EVANGELINE**

Es macht gar nichts. Onkel Daniel ist hoffentlich noch lange Zeit unter uns.

Evangeline nach oben hin ab.

**MRS C** *nimmt Platz*

Herrlich. Haben Sie so was wie ne Zigarette?

**DANIEL**

Eine Zigarette? Freilich!

**MRS C**

Und Feuer.

**DANIEL**

Und Feuer.

Er gibt ihr Zigarette und Feuer.

**MRS C** *mädchenhaft*

Jetzt machen wir's uns gemütlich, gell?

**DANIEL**

Richtig.

**MRS C**

Wie ich eben erwähnte, hatte ich einen Bruder in Südamerika.

**DANIEL**

Wo genau?

**MRS C**

Ich weiß nicht genau. Wir pflegten kaum Kontakt. Er wurde dorthin verschickt wegen... wegen...

**DANIEL**

Verstehe vollkommen.

**MRS C**

Wegen der Gesundheit.

**DANIEL**

Wie jeder. Ein wundervolles Klima.

**MRS C**

Er hat seit Jahrzehnten nicht geschrieben. Wir wunderten uns, wovon er wohl leben mag? So weit entfernt – es könnte ihm alles Mögliche passiert sein.

**DANIEL** *für sich lachend*

Normalerweise ist alles Mögliche möglich...

**MRS C**

Haben Sie denn spannende Abenteuer erlebt, während Sie Ihr Geld verdient haben?

**DANIEL**

O ja, unendlich viele.

**MRS C**

Ich vermute, Sie haben eine Mine oder Ähnliches?

**DANIEL**

Ja, nahe dem Grand Stand.

**MRS C**

Dem was?

**DANIEL**

Dem Grand Slam.

**MRS C**

Slam?

**DANIEL**

So heißt dort ein Berg.

**MRS C**

Ulziger Name. Wieso nennt man ihn so?

**DANIEL**

Keine Ahnung. Derlei hat mich schon oft verwundert.



**MRS C**

Ich gehe davon aus, Ihre Mine ist eine Goldmine?

**DANIEL**

Nicht, dass ich wüsste.

**MRS C**

Pardon?

**DANIEL**

Nun, ich meine... es ist jetzt keine spezielle Goldmine... es ist eine... Gemischtmine... also von allem was drin... also, Zinn und Silber und Salz und Kupfer und Messing und weiß der liebe Gott was... ist immer spannend zu sehen, was man als Nächstes zu Tage fördert.

**MRS C**

Ja, das kann ich mir vorstellen.

**DANIEL**

Oftmals, in langen schwarzen Nächten, während in der Ferne Jackale und Boa Konstriktors heulten...

**MRS C**

Ich wusste nicht, dass Boa Konstriktors heulen.

**DANIEL**

Nur wenn sie sich über irgendwas aufregen. Dann können sie nichts dagegen tun. Nur wenige Tiere sind so hoch sensibel wie Boa Konstriktors. Aber was ich sagen wollte: Wir lagen wach in der puckernden Dunkelheit – dort puckert die Dunkelheit üblicherweise – ein höchst seltsames Phänomen – und, um Himmelswillen, was waren wir gespannt darauf, was wir am nächsten Tage zu selbigem fördern würden!

**MRS C**

Verzeihen Sie mir die Anmerkung, Mr. Davis: Sie sind ein Hochstapler.

**DANIEL**

Pardon?

**MRS C**

Sie sind ein Hochstapler.

**DANIEL**

Natürlich bin ich das – wie jeder bedeutende Mann. Denken Sie nur mal an George Washington!

**MRS C**

Der war kein Hochstapler.

**DANIEL**

Zumindest seiner Aussage zufolge. Aber wie kommen Sie darauf, dass ich einer bin?

**MRS C**

Zunächst, weil Sie absolut nichts vom Schürfen verstehen. Zudem weiß ich zufällig, dass es in Südamerika keinen Berg namens Grand Slam gibt. Ich war darauf angewiesen, möglichst viel über Sie allein über das Geschwätz meiner Tochter herauszufinden.

**DANIEL** *erhebt sich*

Madam, ich versichere Ihnen, dass da nichts zwischen Ihrer Tochter und mir vorgeht. Meine Absichten sind absolut ehrenhaft.

**MRS C**

Es geht nicht um Sie, sondern Ihren Neffen. Ihre jüngsten Neffen.

**DANIEL**

O, verstehe.

**MRS C**

Er hat sich in sie verliebt. Heute Nachmittag machte er ihr...

**DANIEL**

Gute Güte, tat er das?

**MRS C**

Er sprach darüber hinaus von einer hohen Summe, die Sie ihm vermachen wollten. Ich bin sicher, Sie verstehen meine Einstellung – ich will natürlich, dass meine Tochter eine gute Partie macht, und...

**DANIEL**

Und da wollen Sie sich vorher des Schotters versichern – verstehe.

**MRS C**

Sie drücken das so harsch aus.

**DANIEL**

Man sollte Dinge wie diese harsch aufs Tapet bringen. Eines möchte Ihnen versprechen, Mrs. Crombie: Bis zum Ende des Tages werden Sie über meine Finanz- und sonstige Lage völlig im Bilde sein. Bis dahin, fürchte ich, müssen Sie mich weiterhin als Hochstapler betrachten.

**MRS C**

Ich hoffe, Sie sind ob meiner Wissbegierde nicht verletzt, aber...

**DANIEL**

Meine liebe Mrs. Crombie, wer soviel in der Welt herumkommt wie ich, der lernt, weder schockiert noch überrascht zu sein.

**MRS C**

Es ist sehr, sehr schwer für Mütter, heutzutage.

**DANIEL**

Ja, nichtwahr?

**MRS C**

Die Kinder werden so modern und unzähmbar.

**DANIEL**

Meine Neffen und Nichten sind Ausnahmen von der Regel.

**MRS C**

Ich bin so froh, dass Sie zufrieden mit Ihnen sind.

**DANIEL**

Das bin ich. Bis heute wusste ich gar nicht, wie wunderbar so ein Onkeldasein ist. Wie stolz ich darauf sein darf, mit ihnen verwandt zu sein. Ich kam vor 18 Monaten hierher und erwartete eine Horde herumhängender, nutzloser Egozentriker – und sie waren nutzlos, dennoch mochte ich sie. Nun kehre ich zurück und finde diesmal nicht nur harte Arbeiter, sondern auch erfolgreiche Arbeiter vor! Keiner unter ihnen, der nichts erreicht hätte. Sogar Nesthäkchen Joyce hat zugelegt und ist gut in der Schule. Jawohl, ich bin stolz auf sie, so stolz, dass ich es vom Dach herunterrufen möchte – und wenn Ihre Tochter, Mrs. Crombie, es bewirkt hat, dass Bobbie sich in sie verliebt hat, dann darf sie sich eine glückliche Frau nennen.

**MRS C** *gelangweilt*

So? Darf sie das?

**DANIEL**

Er ist ein feiner Junge, so wie Oliver. Sie sind alle wunderbar. Sie sollte stolz darauf sein, sie zu kennen.

**MRS C**

Es ist schön für Sie, wie zufrieden Sie mit Ihrem Los sind. Ich persönlich bin nicht ganz so ekstatisch. Wenn ich einen Augenblick davon ausgehe, dass Ihr Neffe tatsächlich einen so exorbitant fantastischen Charakter hat – was ich zu bezweifeln wage – sollte er meiner Tochter keine Liebeserklärungen machen, bevor er nicht genau seine finanziellen Aussichten abschätzen kann.

**DANIEL**

Ich werde mit ihm sprechen, Mrs. Crombie.

**MRS C**

Dafür wäre ich Ihnen sehr dankbar. *(Sie erhebt sich:)* Und merken Sie sich bitte: Nicht, aber auch gar nichts wird beschlossen, ohne dass ich meine Zustimmung gebe.

**DANIEL**

Das verstehe ich.

**MRS C**

Herzlichen Dank. Jetzt kehre ich zu den Anderen im Garten zurück.

**DANIEL**

Ich bin sicher, sie werden begeistert sein.

Mrs. Crombie geht ab in den Garten. Daniel, allein, steckt sich eine Zigarette an.

**DANIEL**

Wow, was für ein Drachen.

Evangeline lugt nach unten.

**EVANGELINE**

Ist sie weg?

**DANIEL**

Ja, dem Himmel sei Dank. Ich sagte gerade zu mir, sie sei eine sehr anspruchsvolle Dame.

**EVANGELINE** *hinab kommend*

Ich weiß – wir alle hassen sie. Endlich kann ich allein mit Dir sprechen.

Sie setzt sich zu ihm.

**DANIEL**

Hör zu, Evangeline, ich weiß genau, was Du sagen willst. Ich vermache alles Griggs, wenn Du willst – er ist Schotte, er kann's brauchen.

**EVANGELINE**

Woher wusstest Du?

**DANIEL**

Instinkt, mein Schatz, purer Instinkt.

**EVANGELINE**

Lass uns drüber sprechen.

**DANIEL** *steht auf*

Nein, jetzt nicht. Ich muss rauf in mein Zimmer.

**EVANGELINE**

Bitte, ein kurzes Gespräch!

**DANIEL**

Ich muss noch einige Briefe abfassen. Zudem bin ich müde und ich spüre Wallungen meiner Krankheit. Außerdem muss ich mich vor dem Tee frischemachen. Außerdem...

**EVANGELINE** *lachend*

Ich seh schon, Du willst nicht. Also überlass ich Dich für den Moment Dir selbst. Cheerio!

**DANIEL**

Das sagen sie alle. Cheerio! Muss irgendwas zu bedeuten haben.

Er geht über die Treppe ab. Joyce erscheint vom Garten her, zieht Faith hinter sich her.

**JOYCE**

Das musst Du den Anderen erzählen.

**FAITH**

Aber ich habe Bobbie versprochen, kein Wörtchen zu verlieren.

**JOYCE**

Du hast Dein Versprechen schon einmal gebrochen, dann schadet auch ein weiteres Mal nichts. Vangy! Vangy! *(Sie zieht Faith mit sich zum Fenster:)* Sylvia! Oliver! Bobbie!

**EVANGELINE**

Was ist den los?

**JOYCE**

Das wird Dir Faith verraten, sobald die Anderen da sind.

**FAITH**

Das ist nicht fair von Dir. Bobbie wird mir das niemals verzeihen...

**JOYCE**

Was geht mich Bobbies Ärger an? Daran hättest Du früher denken müssen.

Sylvia und Oliver kommen vom Garten her.

**OLIVER**

Was gibt's?

**JOYCE**

Sobald Bobbie da ist, sollt ihr's erfahren. Ruf ihn.

**OLIVER** *ruft*

Bobbie! Beeil Dich! Dein Typ wird verlangt!

**BOBBIE** *off*

Komme schon!

Sie warten schweigend – Joyce hält Faith am Arm fest. Bobbie kommt atemlos vom Garten her.

**BOBBIE**

Was gibt's, Bruderherz?

**JOYCE**

Schieß los, Faith.

**FAITH**

Mach ich nicht.

**JOYCE**

Also ich. Es ist wichtig, hört gut zu: Bobbie hat heute Nachmittag mit Faith geflrirt und ihr erzählt, dass Onkel Daniel ihn den Anderen vorgezogen habe und...

**BOBBIE**

O Faith, wie konntest Du?

**SYLVIA** *bedächtig*

Stimmt das, Bobbie?

**BOBBIE** *niedergeschlagen*

Ja, aber ich konnte nichts dagegen machen...

**SYLVIA**

Natürlich konntest Du das nicht – wie hättest Du? Jetzt will ich euch mal was erzählen: Onkel Daniel sagte mir exakt dasselbe.

**DIE ANDEREN**

Was?

**OLIVER**

Mir auch, der alte Schweinehund.

**JOYCE**

Das hatte ich vermutet, als Faith es mir erzählte. Mir hat er das Alleinerbe versprochen, falls ich Preise gewinne und so Schulzeugs.

**EVANGELINE**

Muss ich hinzufügen, dass er mir das Gleiche sagte?

**BOBBIE**

Was soll das Spiel?

**SYLVIA**

Fragen wir ihn doch!

**OLIVER**

Ja, wo ist er?

**EVANGELINE**

Er schreibt oben Briefe, macht sich frisch und ist krank.

**SYLVIA**

Geh rauf und hol ihn, Bobbie.

**BOBBIE**

Wird gemacht.

Bobbie nach oben hin ab.

**OLIVER**

Ich möchte zu gern wissen, was er damit bezweckt.

**SYLVIA**

In einer Minute ist es soweit.

**EVANGELINE**

Da wäre ich mir nicht so sicher. Er hat uns schon einmal verarscht, warum soll er's kein zweites Mal versuchen? Ich traue ihm nicht über den Weg.

**JOYCE**

Was sollen wir bloß sagen, wenn er runterkommt? Am besten übernimmt Oliver das Reden – er ist der Älteste.

**OLIVER**

Lieber häng ich mich auf.

**SYLVIA**

Dafür ist später noch Zeit. Okay, ich übernehme die Wortführung.

**EVANGELINE**

In Ordnung.

Daniel erscheint, seine Hände mit einem Handtuch trocknend, gefolgt von Bobbie.

**DANIEL**

Ich fühle mich ein bisschen wie Lady Macbeth – aber Bobbie wollte partout nicht warten, bis meine Hände trocken sind. Was, in Gottesnamen, ist denn los?

**ALLE** *durcheinander*

Wir wollen wissen.../ Schau mal, Onkel Daniel.../ Wir wollen eine Erklärung...

**DANIEL**

Ihr scheint mir etwas erregt.



**BOBBIE**

Und ob wir das sind!

**SYLVIA**

Halts Maul, Bobbie, ich bin Wortführerin.

**DANIEL** *schwach*

Könnte das nicht jemand anders übernehmen? Sylvia ist so streng mit mir.

**SYLVIA**

Ich denke, so ein bisschen Strenge tut Dir manchmal nicht schlecht.

**DANIEL**

Uns allen nicht – das ist eine Schwäche der menschlichen Rasse; der Mangel an Stehvermögen. Darf ich Platz nehmen?

**OLIVER**

Ja.

**DANIEL** *lässt sich im Sessel nieder*

Danke vielmals. Ich fühle mich etwas schläfrig. Darf ich vielleicht ein bisschen Wasser haben?

**BOBBIE**

Natürlich, ich hol's Dir.

Er geht zum Sideboard.

**DANIEL**

Vielleicht mit einem kleinen, klitzekleinen Tröpfchen Whiskey drin?

**SYLVIA**

Das ist alles sinnloses Vorgeplänkel. Wir haben ein paar wichtige Fragen an Dich.

**DANIEL** *erhebt sich*

Vielleicht stehe ich dann besser – das wirkt imposanter. *(Er nimmt von Bobbie sein Wasser in Empfang:)* Tausend Dank. Cheerio!

**SYLVIA**

Also, Onkelchen – wir haben herausgefunden, dass Du uns allesamt verarscht hast...

**DANIEL**

Ich – euch verarscht? Das harmt mich! Das verletzt mich! Ihr trefft mich in der Tiefe meines Herzens!

**BOBBIE**

Ich glaube nicht, dass Du ein Herz hast.

**SYLVIA**

Klappe, Bobbie! Wir erfuhren da einiges von Miss Crombie...

**DANIEL**

Ah, Miss Crombie! Ich hatte soeben ein Schwätzchen mit Ihrer Mutter.

**SYLVIA**

Dein schändliches Spiel wurde entdeckt. Stimmt es oder stimmt es nicht, dass Du vor anderthalb Jahren jeden von uns einzeln zur Seite nahmst und faustdicke Lügen wegen Deines letzten Willens auftischtest?

**DANIEL** *tapfer*

Das ist vollkommen richtig.

**SYLVIA**

Wieso hast Du das getan?

**DANIEL** *mit gestemmter Schurkenhaftigkeit lachend*

Ah...

**SYLVIA** *streng*

Wieso hast Du das getan?

**DANIEL**

Wollt ihr das wirklich wissen?

**EVANGELINE**

Natürlich wollen wir das.

**DANIEL**

Also gut, ich werde es euch erklären. Der Grund war Folgender: Ihr wart eine Horde herumlungender, nutzloser Egomanen. Ihr hattet nie auch nur einen Handstreich Arbeit verrichtet – ebenso wenig wie ich; aber ich sah nicht ein, warum ihr nicht solltet. Da war eure arme Mutter, die mit leeren Händen dastand – ihr wart drauf und dran, das Haus zu verlieren, was ihr zweifellos das Herz gebrochen hätte. Also dachte ich mir, es sei an der Zeit, euch auf die Spur zu bringen. Ich erkenne, nicht ohne Freude, dass ich erfolgreich war.

**SYLVIA**

Red weiter.

**DANIEL** *lächelnd*

Weil ich keinen Penny hatte, um euch selbst aus der Patsche zu helfen...

**ALLE**

Was?

**DANIEL**

Ich wiederhole: Weil ich keinen Penny hatte...

**OLIVER**

Willst Du damit sagen, Du hast überhaupt kein Geld?

**DANIEL** *fröhlich*

Nicht mal ne einsame Kröte! Höchstens zu den allzu seltenen Gelegenheiten, da ich ein bisschen was gewinne. *(Er lacht:)* Gäb's nicht meine kleinen Lieblinge, die Renngäule, ich hätte mir niemals das Ticket nach England leisten können.

**EVANGELINE**

Was ist mit der Mine, von der Du erzählt hast?

**DANIEL**

Ich hab nie von einer Mine erzählt.

**EVANGELINE**

O, Onkel, Du bist ein Schwindler!

**DANIEL**

Ihr habt gesagt, ich hätte eine Mine. Tatsächlich bin ich Miteigentümer. Leider ist aber seit langem verbrieft, dass das Ding völlig wertlos ist. Aber sorgt euch bitte nicht um mich. Ich schlag mich schon durch.

**SYLVIA**

Wir sorgen uns nicht.

**DANIEL**

Das habe ich auch nicht behauptet. Ich sagte, ihr sollt euch nicht sorgen. Da fällt mir ein, dass ich euch zudem sagte, ich habe nur noch 3 Jahre zu leben. Das war ein wenig dick aufgetragen. Tatsächlich hoffe ich, ich schaff's bis zur 82, möglichst 83.

**BOBBIE**

Dazu fällt mir nur eines ein: Das ist der mieseste Trick, den ich je erlebt habe.

**JOYCE**

Onkel, wie konntest Du?

**BOBBIE**

Wie kannst Du es wagen, hierherzukommen und uns mit Versprechen zu ködern, die Du niemals halten kannst? Ich hab die Schnauze gestrichen voll. Ich dachte, Du wärst ein echter Kumpel, und dann? Ach, was rede ich eigentlich? Du gibst doch einen Scheiß drauf!

**FAITH** *nickend*

Recht so!

Bobbie und Faith ab in den Garten.

**EVANGELINE**

Ich komme mir vor wie ein Scherz – eine Witzfigur ohne Pointe. Ich bin sehr enttäuscht von Dir, Onkel Daniel.

Evangeline ab.

**OLIVER**

Ich auch. Verdammt enttäuscht. Ich dachte, Du seiest zu anständig, um so was zu tun.

Oliver ab.

**JOYCE**

Ich finde Dich zum Kotzen! Ich schmeiß die doofe Schule!

Joyce ab.

**DANIEL**

Sie alle sind sauer auf mich. Hast Du mir nicht auch was zu sagen, Sylvia?

**SYLVIA** *blickt Daniel an*

Nein, ich habe Dir gar nichts zu sagen.

**DANIEL**

O.

**SYLVIA**

Ich wusste es schließlich die ganze Zeit.

**DANIEL** *ungläubig*

Du wusstest es?

**SYLVIA**

Nun, ich habe es geahnt. Und dann hab ich's herausgefunden.

**DANIEL**

Und wie?

**SYLVIA**

Ach, lieber Onkel, ich wusste, dass niemand so lächeln kann, der auch nur einen müden Penny besitzt.

Sie küsst ihn und geht lachend ab. Daniel verbleibt im Sessel, lächelt. Vorhang.

### **AKT III**

Selber Ort. 7 Uhr 30 am folgenden Morgen. Die Sonne strahlt durchs offene Fenster. Draußen ist Bobbie erkennbar, er schaut zu einem der oberen Fenster.

**BOBBIE** *ruft leise*

Faith! Faith!

**FAITH** *off*

Was gibt's?

**BOBBIE**

Komm runter – ich muss mit Dir reden.

**FAITH**

In Ordnung. Gib mir eine Minute.

Bobbie klettert durchs Fenster in den Raum. Faith erscheint durch die Türe.

**FAITH** *ihm kühl die Hand reichend*

Guten Morgen, Mr. Dermott.

**BOBBIE**

Das ging aber schnell.

**FAITH**

Ich bin schon seit Stunden wach. Was willst Du?

**BOBBIE**

Ich hatte eine schlimme Nacht. Ich hab kein Auge zugetan. Meintest Du das wirklich ernst, was Du gestern Abend gesagt hast?

**FAITH**

Natürlich meinte ich ernst, dass Du bekloppt bist.

**BOBBIE**

Ich bin nicht bekloppt! Ich hatte gehofft, das sei Dir im Eifer des Gefechts nur so herausgerutscht.

**FAITH**

Wenn Du garstig wirst, geh ich.

Sie setzt sich.

**BOBBIE**

Empfindest Du wirklich so wenig für mich, dass Du mich von einer Sekunde auf die andere fallenlassen kannst?

**FAITH**

Du willst es nicht verstehen, Bobbie – ich musste.

**BOBBIE**

Wieso?

**FAITH**

Weil ich es Mutti versprechen musste.

**BOBBIE**

Was musstest Du ihr versprechen?

**FAITH**

Ich musste ihr versprechen, dass... dass...

**BOBBIE**

Nun?

**FAITH**

Ich bin Einzelkind, und Mutti will, dass ich vollkommen glücklich werde...

**BOBBIE**

Ich kann Dich glücklich machen – perfekt glücklich.

**FAITH**

Das sieht Mutti aber anders. Schau, ich bin daran gewöhnt, Geld zu haben, Luxus und das alles.

**BOBBIE**

Kannst Du Dir denn nicht vorstellen, dass ich Dir all das bieten werde – auch ohne Onkelchens Geld? Ich werde in spätestens einem Jahr die Kohle nur so scheffeln. Ich werde Erfolg haben. Nichts kann mich aufhalten!

**FAITH**

Na ja, Bobbie – vielleicht klopfst Du einfach dann noch mal an. Mutti wird es sich eventuell überlegen...

**BOBBIE**

Du meinst also, ich soll weiter an meinem Erfolg basteln mit der geringen Aussicht in der Hinterhand, Du mögest mir eines Tages vielleicht doch noch das Jawort geben? Weder Du noch Deine Mutter habt Vertrauen in mich, dass ich einen Namen aus mir mache. Wie weitsichtig von Deinen Eltern, Dich wie den Glauben \*Faith\* zu nennen. Ich geh davon aus, dass Du doch noch ein paar Geschwister namens Hoffnung und Liebe hast.

**FAITH**

Es bringt nichts, böse und gemein zu sein. Es geht hier um den gesunden Menschenverstand.

**BOBBIE**

Es geht nicht um Verstand, sondern um Sitte.

**FAITH**

Wie garstig, so was zu sagen! Wieso können wir nicht einfach Freunde bleiben?

**BOBBIE**

Du weißt, dass ich zuviel für Dich empfinde, um mit Dir befreundet zu sein. Männer können ihre Gefühle nicht einfach ein- und ausknipsen wie das Badlicht. Wenn man etwas sagt, dann muss man dazu stehen – und damit basta.

**FAITH**

Ich wäre niemals runtergekommen, hätte ich gewusst, dass Du nur moserst...

**BOBBIE**

Ich mosre nicht, ich bin todunglücklich! Ich stelle fest, dass Du, entgegen Deiner anders lautenden Aussagen, nie auch nur das Geringste für mich empfunden hast. Aber ich frage mich, warum. Warum der rasche Sinneswandel, warum musstest Du mich so verletzen? Wenn Du schriftlich Schluss gemacht hättest, wäre es was Anderes gewesen, aber Du warst so – so unnötig brutal.

**FAITH**

Das war Muttis Schuld.



**BOBBIE**

Ist alles, was Du tust, Muttis Angelegenheit? Zählt sie jeden Deiner Atemzüge? So ein Dasein ist wohl kaum lebenswert.

**FAITH**

Ich wünschte, Du würdest begreifen...

**BOBBIE**

Ich fürchte, ich habe zuviel begriffen. Ich wusste nicht, dass Menschen so hart und kaltschnäuzig sein können.

**FAITH**

Ich bin nicht hart und kaltschnäuzig!

**BOBBIE**

O doch, das bist Du. Und Du hast meinen Entschluss zu verantworten, fortan keine Frau mehr an meinem Leben teilhaben zu lassen. Ich weiß, das klingt banal – aber ich meine es, wie ich sage. Ich hätte aus den Fehlern anderer lernen sollen, aber das habe ich nicht.

**FAITH**

Ich finde es dumm und kindisch, so verbittert zu reagieren.

**BOBBIE**

Verbittert! (*Er lacht gallig.*) Was soll ich denn bitteschön sonst sein? Das Mädchen, das ich liebte, dem ich vertraute, warf unsere Beziehung arglos über Bord in dem Augenblick, da sie vernahm, dass ich nicht ganz soviel Geld besitze wie sie es sich erhofft hatte. Langsam platzt mir der Kragen – und das ist gut so. Wahrscheinlich werde ich später jedes einzelne Wort bereuen, dennoch will ich Dir genau sagen, was ich von Dir halte. Ich glaube, Du hast noch nie jemanden geliebt – höchstens die Autogrammkarten von Owen Nares und Henry Ainley, die an Deiner Zimmerwand pinnen. Aber wenn Du Dich je verliebst, dann hoffe ich, Du wirst ähnlich erbärmlich enttäuscht wie ich. Und wenn Du heiratest, dann gönne ich Dir einen ranzigen alten schottischen Marmeladenmischer, der Dich mit jedem S-Laut anspuckt und sein Lätzchen vollsabbert!

**FAITH** *in Tränen*

O Bobbie – wie kannst Du nur...

**BOBBIE** *geht vor ihr auf die Knie*

O Faith, Liebling, vergib mir. Ich meinte das nicht so. Ich schwöre...

**FAITH** *stößt ihn von sich*

Ob Du es nun so meintest oder nicht – ich hasse Dich! Du bist gemein und widerlich, und ich will Dich im Leben nicht wiedersehen. Ich werde auf meinem Zimmer frühstücken.

Faith nach oben hin ab. Bobbie stürmt hinaus und läuft Sylvia, die mit frisch gepflückten Blumen hereinkommt, in die Arme.

**BOBBIE**

Kannst Du nicht aufpassen, wo Du langläufst?

Bobbie ab.

**SYLVIA**

Welch zauberhaft sanftmütiger Zeitgenosse.

Sie stellt die Blumen in eine Vase, nimmt eine Zeitung, setzt sich aufs Chesterfield, liest. Daniel kommt die Treppen hinab, mit Reisetasche. Er bewegt sich schnell, sieht Sylvia nicht. Er stolpert. Sylvia betrachtet ihn.

**SYLVIA** *unverhofft*

Verzeihung! Hast Du was mitgehen lassen?

**DANIEL** *die Tasche abstellend*

Verdammt, ich wollte von niemandem gesehen werden.

**SYLVIA**

Wohin willst Du?

**DANIEL**

Ins Green Hart. Eine weitere Mahlzeit wie die gestern Abend ertrage ich nicht mehr.

**SYLVIA**

Ich fand's schrecklich. Aber Du kannst Dich nicht einfach so davonstehlen. Mutter wäre außer sich vor Wut.

**DANIEL**

Einer mehr macht jetzt auch nichts mehr. Jeder ist sauer auf mich.

**SYLVIA**

Ich nicht.

**DANIEL**

Ich wollte gerade ein \*alle außer Dir\* hinzufügen. Du warst charmant, trotzdem war's schrecklich. Ich kann nicht bleiben. Oliver hat so eine verdächtig lauernde Haltung, und wenn Joyce mir einen weiteren ihrer Dackelblicke zuwirft, fange ich an zu schreien.

**SYLVIA**

Ich verstehe nicht, warum sie alle so durchdrehen. Ich hätte ihnen einen gesünderen Sinn für Humor zugetraut.

**DANIEL**

Und Bobbie – Bobbie war der Schlimmste.

**SYLVIA**

Verzeihlich, wenn man an die Sache mit Faith denkt.

**DANIEL**

Wieso? Was ist mit Faith?

**SYLVIA**

Das kleine Miststück hat ihm in der Sekunde, da sie erfuhr, das Du ihm nichts vererbst, den Laufpass gegeben.

**DANIEL**

Gute Güte, hat sie das?

**SYLVIA**

Ich bin erleichtert. Ich hab ihr immer misstraut, und nun hat sie auch bewiesen, warum. Aber das hilft Bobbie herzlich wenig.

**DANIEL**

Armer Bobbie – ich wette, jetzt hasst er mich.

**SYLVIA**

Wenn, dann ist er ein Trottel.

**DANIEL**

Du kannst ihn deshalb nicht anklagen – das ist nur natürlich.

**SYLVIA**

Er sollte Dir dankbar, dass sie wegen Dir ihre wahre Fratze gezeigt hat.

**DANIEL**

Vielleicht – aber das wird er nicht. Ich weiß, wie er sich fühlt. Wir alle haben solche Phasen durchlitten. Am liebsten würde ich dem Mädels den Hals umdrehen.

**SYLVIA**

Du magst Bobbie am liebsten, was?

**DANIEL**

Mit Ausnahme von Dir – ja. Wahrscheinlich, weil er mir am ähnlichsten ist. Das ist er. Würde er meine Leben leben, er würde alles genauso machen wie ich.

**SYLVIA**

Fraglich.

**DANIEL** *lächelnd*

Ich weiß. *(Er setzt sich:)* Er hat nur denselben Wahrheitsbegriff wie ich, dieselbe köstliche Verachtung für den Rest der Welt und dieselbe größtenwahnsinnige Selbsteinschätzung wie ich, als ich mit allem begann. Ich hoffe nur, er macht mehr aus seinen Möglichkeiten und baut sich eine stabilere Karriereleiter.

**SYLVIA**

Sollte er das tun, dann verdankt er all das Dir. Erstens, dass er seinen Hintern hochgekriegt und was aus sich gemacht hat und zweitens, dass er Faith losgeworden ist. Hätte er sie geheiratet, dann hätte sie ihm wie ein Mühlstein am Hals gehangen. Jetzt versteht er das noch nicht – aber gestern war einer der glücklichsten Tage seines Lebens.

**DANIEL**

Meinst Du wirklich?

**SYLVIA**

Sicher sogar.

**DANIEL**

Herrlich. Du hast mich wunderbar wieder aufgerichtet. Nun scheint mir auch die Aussicht auf das \*Green Hart\* nicht mehr gar so trübe.

Er will aufstehen, sie hält ihn zurück.

**SYLVIA**

Ich will nicht, dass Du ins \*Green Hart\* ziehst, Onkel.

**DANIEL**

Ich muss. Wenn sie alle um mich herumsitzen und mich vorwurfsvoll anschauen, habe ich das Gefühl, ich müsse unterm Tisch versinken.

**SYLVIA** *ihn tätschelnd, bei ihm kniend*

Das werden sie nicht. Sie sind inzwischen darüber hinweg.

**DANIEL**

Sie sind zu jung um so rasch darüber hinweg zu sein, sich zum Affen gemacht zu haben.

**SYLVIA**

Aber Onkelchen...

**DANIEL**

Zwecklos. Ich bin entschlossen. Ich komme erst wieder zurück, wenn sie mich wollen. Ich weiß sehr wohl, dass ich mich blöd benommen habe. Ich hätte die Dinge nicht so weit treiben dürfen. Und natürlich waren sie entsetzlich enttäuscht, dass ich 82 oder 83 werden will, und dass ich nichts habe, was ich ihnen vermachen könnte.

**SYLVIA**

Sie sind weniger enttäuscht denn zornig. Sie denken, dass Du Dich auf ihre Kosten königlich amüsiert hast – und das hast Du zweifelsohne.

**DANIEL**

Du irrst – das habe ich nicht. Echt nicht. Ich konnte euch nicht finanziell helfen. Das Geld für die Überfahrt hatte ich mir geborgt, das für den Scheck gewonnen – also dachte ich, dass die einzige Hilfe, die ich leisten könnte, mentaler Natur sei. Es ist immer wieder ein faszinierender Gedanke, wenn man weiß, dass man erben wird. Das scheint so ein leichter Weg des Geldverdienens. Natürlich funktionierte mein Plan besser, als ich es mir in meinen kühnsten Träumen ausgemalt hätte.

**SYLVIA**

Es war unnötig, jeden einzelnen von uns beiseite zu nehmen und Hoffnung zu machen.

**DANIEL**

Das und mein Schlüsselbund war alles, was ich hatte. Eine wunderbare Situation. Ich, der ich nie einen Penny besessen habe, regle für euch meinen Nachlass. *(Er lacht:)* Du musst zugeben, das war sehr, sehr lustig.

**SYLVIA** *ebenfalls lachend*

Ja, das war es.

Beide lachen herzlich.

**DANIEL** *lachend*

Und als ich behauptete, ich würde an der Schlafkrankheit leiden...

**SYLVIA** *lachend*

O, Onkel, wie konntest Du?

**DANIEL** *seine Augen trocknend*

Oweia, oweia...

**SYLVIA**

Unsere arme Mutter wurde immer mythischer – und dem armen Tibbets hat sie in den Ohren gelegen, bis der nicht mehr wusste, wo oben noch unten ist.

**DANIEL** *steht plötzlich auf*

Sie alle werden jede Minute hier unten sein. Sie sollen mich nicht sehen – zum Aufbruch gerüstet. Ich gehe.

Er nimmt seine Tasche auf.

**SYLVIA**

Aber gibst Du mir Dein Ehrenwort, dass Du zurückkommst, sobald ich nach Dir schicken lasse?

**DANIEL**

Wenn Du mir Dein Ehrenwort gibst, dass Du dergleichen erst tust, wenn mir alle wieder gut sind und alles wieder in Ordnung ist. Ich kann keinen Vorwurf mehr ertragen. Schon ein falscher Blick würde bei mir einen Heulkampf auslösen.

**SYLVIA**

Ich verspreche es.

**DANIEL**

Ich vertraue Dir. Schließlich warst Du die erste, die mich durchschaut hat.

**SYLVIA**

Das war nicht so schwer. Ich hatte schon immer ein gutes Auge für Hochstapler. Und gib Acht, dass Du Dich nicht weiter fortbewegst als bis zum \*Green Hart\*.

**DANIEL**

Darauf kannst Du wetten.

Daniel durchs Fenster ab.

**SYLVIA** *ihm nachblickend*

Leb wohl! Möge Gott Dich schützen...

Griggs erscheint, mit Frühstückstablett, welches er auf dem Sideboard platziert.

**GRIGGS**

Nehmen Sie den Kaffee wie immer, Miss?

**SYLVIA**

Ja. Und bringen Sie bitte, wenn Sie Zeit finden, eine größere Vase für die Blumen.

**GRIGGS**

Jawohl, Miss.

Er schlägt einen großen Gong. Dann geht er ab. Von oben her erscheint Mrs. Dermott.

**SYLVIA**

Hallo Mutter.

**MRS D**

Guten Morgen, mein Schatz. Sind Briefe gekommen?

**SYLVIA**

Nur einer für Dich.

**MRS D** *den Brief vom Tisch aufnehmend*

Wahrscheinlich von Tibbets. *(Sie riecht daran:)* Nein! Von Isobel Harris. Ich hoffe nicht, dass sie herkommen will, das könnte ich nicht ertragen. *(Sie öffnet ihn:)* Ach nein, sie gibt nur die Verlobung Fannys mit einem Offizier der Coldstream Guards bekannt. Wie nett von ihr.

**SYLVIA**

Arme Fanny – ich freu mich für sie.

**MRS D**

Wieso \*arme Fanny\*, Schatz? Sie kann doch froh sein! Gute Männer sind Mangelware, heutzutage.

**SYLVIA**

Von einem guten Mann war nicht die Rede – lediglich einem Offizier der Coldstream Guards. Ich sagte \*arm\* weil ich mir lebhaft vorstellen kann, wie hinter ihrem Rücken all ihre falschen Freundinnen als Brautjungfern verkleidet sich das Maul zerfetzen, während ihre Eltern sie zum Altar schuckeln, um sie ja sicher unter die Haube zu bekommen.

**MRS D**

Isobel meint es nur gut – manchmal auch etwas zu gut. Aber Charlie mochte ich nie – einem Mann mit einem so langen und verklebten Backenbart darf man nicht über den Weg trauen. Zudem ist das unhygienisch. Schlag noch mal den Gong, Schatz. Ich würde mir wünschen, sie alle würden auf Pünktlichkeit mehr Wert legen.

Sylvia tut, wie ihr geheißen. Joyce erscheint von oben her, gefolgt von Oliver. Beide offenbar übellaunig. Sie küssen ihre Mutter.

**JOYCE** *hinabkommend*

Schon gut, schon gut! Wir kommen ja schon! Was soll der Aufstand?

**MRS D**

Kein Aufstand, Liebes. Aber es ist dumm, das Frühstück kalt werden zu lassen. Heute früh gibt es Pilze – die mag Onkel Daniel so gern.



Bobbie erscheint, immer noch erhitzt, vom Garten her, küsst seine Mutter.

**BOBBIE**

Diesen Scheißgong hört man kilometerweit.

**MRS D**

Das stimmt mich froh, Schatz. Das zeigt, dass dies ein guter Gong ist. Würdest Du bitte läuten, Oliver? Wo ist Evangeline? Sie ist doch eigentlich ein Morgenvogel.

Oliver läutet, zeitgleich erscheint Evangeline. Sie wirkt deprimiert.

**EVANGELINE**

Ich bin da, Mutter. Schade, dass das Badewasser nicht ein bisschen heißer war. Ich hasse alles, was lau ist.

Man nimmt am Frühstückstisch Platz, Bobbie serviert Bacon, Sylvia Kaffee und Milch, etc...

**OLIVER**

Wenn Joyce nicht immer alles Heißwasser verbrauchen würde, wäre es wärmer.

**JOYCE**

Ich habe heut Früh gar nicht gebadet.

**OLIVER**

Also bist Du ein kleines Drecksschwein?

**MRS D**

Wahrscheinlich ist der Boiler kaputt. Ich kümmer mich nach dem Frühstück darum.

Griggs erscheint.

**MRS D**

O, Griggs – bitte klopfen Sie doch mal an Miss Crombies Türe und sagen Sie ihr, das Frühstück sei serviert.

**GRIGGS**

Miss Crombie bat mich, Ihnen auszurichten, sie wolle ihr Frühstück auf ihrem Zimmer nehmen. Ich schicke ein Tablett hinauf.

**MRS D**

Recht so, Griggs. Hoffentlich fehlt ihr nichts? Ich werde gleich mal nach ihr sehen. O, und bitten Sie doch auch Mr. Davis zu Tisch.

**GRIGGS**

Mr. Davis ist nicht in seinem Zimmer, Madam.

**MRS D**

Nicht? Seltsam. Wahrscheinlich ist er irgendwo im Garten.

Griggs ab.

**MRS D**

Schlag lieber noch mal den Gong, Bobbie. Vielleicht hat er ihn ja überhört.

Bobbie tut wie ihm geheißen, drischt mehrfach wütend auf den Gong ein, die anderen halten sich die Ohren zu.

**MRS D**

Du scheinst mir was gegen den Gong zu haben, mein Schatz. Fangen wir also ohne ihn an. Sitz ruhig, Oliver, Du bist zu groß für Dein Gezappel. Schenk Kaffee aus, Sylvia, wenn er soweit ist.

Sylvia schenkt Kaffee ein, Bobbie nimmt wieder Platz, Joyce lässt klirrend ihre Gabel fallen.

**EVANGELINE**

Wenn Du Dich entschließen könntest, meine liebe Joyce, Deine Tischmanieren ein wenig zu kultivieren, wäre dies für uns alle von Vorteil.

**JOYCE** *trotzig*

Ich kann nix dagegen machen.

**MRS D** *begeistert*

Denkt euch – denkt euch nur – Fanny Harris ist verlobt!

**BOBBIE** *grimmig*

Wie spaßig.

**MRS D**

Das mag Dir mäßig spaßig erscheinen, aber Mrs. Harris wird ihre Freude haben. Ich wünschte, Daniel würde kommen. Wo erwohl steckt?

**BOBBIE**

Interessiert keine Sau.

**MRS D**

Wie kannst Du so unflätig sein, Bobbie? Ich dachte, Du hättest Dich von Deiner seltsamen Stimmung erholt. Stell Dir mal vor, man würde Deine Witze nicht verstehen.

**BOBBIE**

Das war kein Witz. Das war die Wahrheit.

**MRS D**

Du benimmst Dich vollkommen absurd. Bitte reich mir mal den Toast. Ich hätte mir nie vorstellen können, wie verrückt ihr euch alle benehmen könnt. Wahrscheinlich lacht sich Onkel Daniel über euch kaputt.

**OLIVER**

Ja, genau das macht er wohl gerade.

**MRS D**

Du als Ältester, Oliver, solltest eigentlich mit gutem Beispiel vorangehen. Die Marmelade bitte, danke. Nachdem er so gut zu uns war, hoffen wir, dass er uns diese kleinen Späßchen verzeiht. Auch wenn sie nicht wirklich amüsan sind.

**JOYCE**

Das ist kein Spaß, das ist bitterer Ernst.

**MRS D**

Also, diese Kinderirrenanstalt wird mir langsam zu bunt. Sylvia – bitte reich mir die Zeitung. Ich will sie lesen.

Sylvia reicht ihr die Zeitung, welche sie ausbreitet und liest, die Restfamilie ignorierend.

**OLIVER** *die Stille durchbrechend*

Hat jemand meinen Tennisschläger gesehen?

**JOYCE**

Bobbie hatte ihn gestern.

**BOBBIE**

Hatte ich nicht.

**JOYCE**

Hattest Du doch. Du und Faith. Ich hab's genau gesehen.

**OLIVER**

Wo ist er jetzt?

**SYLVIA**

Ich habe heute früh einen Schläger hinterm Gartenhaus gesehen. Könnte er das sein?

**OLIVER** *wütend*

Wenn Du meinen Schläger wieder die ganze Nacht hast draußen liegenlassen, Bobbie, verarbeite ich Deinen Schädel zu Weichkäse!

**BOBBIE** *springt auf*

Ich sagte Dir schon mal: Ich hatte Deinen Scheißschläger nicht in Fingern!  
Ich habe selbst einen!

Er wirft seinen Stuhl um.

**JOYCE**

Und zwar einen ziemlich verrotteten!

**BOBBIE**

Fresse, Joyce! Kümmre Dich um Deinen eigenen Dreck!

**EVANGELINE**

Sprich nicht so mit Joyce, Bobbie! Du solltest Dich was schämen!

**BOBBIE**

Ich sage was ich will.

**OLIVER** *steht auf*

Nicht solange ich hier bin.

**BOBBIE** *herausfordernd*

Komm schon, großer starker schweigsamer Bruder – klären wir das wie Männer! Lass die Fäuste sprechen!

**OLIVER**

Das täte Dir mal ganz gut.

**BOBBIE**

Beschwör es nicht.

Oliver wirft einen Teller schellend zu Boden.

**BOBBIE**

So was passiert, wenn man Elefanten im Haus frei rumlaufen lässt.

Bobbie hebt seinen Stuhl wieder auf. Bis dahin hat Mrs. Dermott Merkwürdiges mit der Zeitung getrieben, Einlegblätter verloren, Faltechniken probiert, etc...

**MRS D**

Oliver, wenn Bobbie und Du nicht aufhört, euch zu zanken, dann verlasst bitte den Tisch. Ich weiß wirklich nicht, was in euch alle gefahren ist. Bloß weil sich Onkel Daniel einen Spaß mit euch erlaubt hat, benehmt ihr euch wie eine Kuhherde mit Rinderwahnsinn.

Oliver und Bobbie nehmen wieder Platz, essen.

**EVANGELINE**

Onkel Daniel meinte jedes Wort, das er sagte, ernst. Er besitzt keinen Penny.

**MRS D**

Unsinn, Evangeline. Wie hätte er sich denn dann Deiner Meinung nach die ganzen Überfahrten und den Scheck für uns leisten können?

**JOYCE**

Manchmal gewinnt er was beim Pferderennen.

**MRS D**

Quatsch. Kein Mensch gewinnt was beim Pferderennen. Ich hab da noch nie was gewonnen. Diese Buchmacher und Jockeys und so, die lassen das gar nicht zu.

**EVANGELINE**

Wie kannst Du nur so stur sein, Mutter? Ich sagte Dir bereits, dass er uns gestern Nachmittag alles gestanden hat – er gab uns sein Wort darauf...

**MRS D**

Doch nur zum Spaß, Schatz, nur zum Spaß. Er ist ganz offensichtlich ein wohlhabender Mann.

**OLIVER**

Ha!

**MRS D**

Ganz nebenbei wünschte ich, einer von euch würde im Garten nach ihm suchen. Die Pilze dürften indes verdorben sein.

**SYLVIA**

Er ist nicht im Garten, Mutter. Er ist ins \*Green Hart\* gezogen.

Alle schauen sie überrascht an.

**MRS D**

Was meinst Du damit, Sylvia? Wieso ist er im \*Green Hart\*?

**SYLVIA**

Weil ihn jeder hier schlecht behandelt hat.

Alle machen sich rasch wieder über ihr Frühstück her.

**MRS D** *in Tränen ausbrechend*

Du meinst, dass er...? O, Sylvia!

**SYLVIA** *steht auf, küsst sie*

Mama, liebe Mama – bitte weine nicht.

**MRS D** *schluchzend*

Darling Danny – mein einziger Bruder. Und ihr habt ihn aus dem Hause getrieben! Nachdem er so freundlich war. Wie konntet ihr? Wie konntet ihr nur? Lasst sofort nach ihm schicken.

Sie erhebt sich, läutet.

**MRS D**

Ihr seid böse, böse Kinder, und ihr verdient es nicht, dass jemals wieder jemand gut zu euch ist.

Griggs erscheint.

**MRS D**

Griggs, schicken Sie umgehend einen Wagen zum \*Green Hart\*, um meinen Bruder von dort abzuholen.

**GRIGGS**

Sehr wohl, Madam.

Griggs ab.

**MRS D**

Wie könnt ihr euch bloß derartig daneben benehmen? Ich werde euch nie niemals vergeben! Wie gemein und vulgär und...

**OLIVER**

Das mag ja alles angehen, Mutter, aber er hat uns zum Narren gehalten.

**MRS D**

Er hat nichts dergleichen getan. Er hat es bloß gut gemeint. (*Wieder weinend:*) Wo er doch mit einem Fuße im Grabe steht.

**BOBBIE**

Und dem anderen im \*Green Hart\*.

**JOYCE**

Er stirbt nicht. Er sagte, er will 82 werden.

**MRS D**

Ich meine, er sagte 83, mein Schatz, aber auch das ist nur ein weiteres Indiz seiner Selbstlosigkeit. Er wollte nicht, dass man sich um ihn sorgt. Ich wusste es! Ich gehe jetzt hoch in mein Zimmer. Ihr habt mir den ganzen Tag verdorben. Ruft mich, sobald er hier eintrifft. Wie konntet ihr nur so unhöflich sein? Schaut nur meine Nase – ganz rot und glänzend.

Sie geht nach oben hin ab. Sylvia geht ihr einige Schritte nach, blickt ihr hinterher. Ein Moment des Schweigens.

**BOBBIE**

Das war's dann wohl.

**JOYCE**

Was sollen wir denn jetzt machen?

**SYLVIA**

Ich weiß es.

**OLIVER**

Und was?

**SYLVIA**

Entschuldigt euch bei Onkel Dan, jeder einzelne von euch, dafür, dass ihr solche Mistkäfer wart.

**OLIVER**

Lieber häng ich mich auf.

Während der folgenden Rede fahren die anderen mit dem Frühstück fort.



**SYLVIA**

Man sollte euch mal den Kopf zurechtrücken. Wem verdankst Du Deine Position im Motorenwerk, Oliver? Onkel Dan. Wem verdankst Du Deinen Erfolg, Bobbie? Onkel Dan. Und Du, Joyce – denkst Du, Du hättest auch nur einen Blumentopf gewonnen, ohne dass er Dich ermutigt hätte? Glaubt ihr, Evangeline hätte die Ausdauer gehabt, einen Roman zu schreiben, wenn Onkel Dan nicht an sie geglaubt hätte? Ich hätte auch nichts auf die Reihe gekriegt, das weiß ich sehr wohl. Und wir taten es nur aus dem Grunde, weil er jede Sekunde hätte abkratzen können und einer von uns in den Genuss seines Erbes gekommen wäre – und in dem Moment seines Todes hätten wir dann wohl auch aufgehört zu arbeiten. Charmante Charakterköpfe. Auf den Tod eines Mannes zu warten und dann beleidigt zu sein, weil er nicht zu sterben gedenkt. Glaubt ihr, einer von euch würde nun aus irgendeinem Grunde aufhören, zu arbeiten? Natürlich nicht! Das weiß ich. Erkennt ihr nicht, dass Onkel Dan den einzig richtigen Weg gewählt hat, uns wirklich zu helfen? Er hat Wunder bewirkt, und wir sollten ihm bis zum Tage unseres Todes dankbar sein.

**BOBBIE** *mit Marmeladentoast in der Hand*

Das mag für Dich recht und billig sein. Er hat sich ja auch nicht zwischen Dich und den einzigen Menschen gedrängt, den Du liebst.

**SYLVIA**

Und das ist das Beste, was Dir passieren konnte – durch ihn musste Faith Farbe bekennen. Erkennst Du nicht in der Tiefe Deines Herzens, Bobbie, was für ein Miststück sie ist?

**BOBBIE**

Das wäre sie nicht, wenn ihre schreckliche Mutter nicht wäre. Bloß weil Du ihm zufällig vor uns auf die Schliche gekommen bist, predigst Du nun, wir sollten ihn nicht so schroff behandeln. Du würdest Dich unter ähnlichen Umständen genauso mies fühlen, wenn nicht noch mieser. Bloß dass Du sein Spiel durchschaut hast, macht es nicht weniger abstoßend. Er hat sich abscheulich benommen, indem er uns alle zu Deppen machte. Was, glaubt ihr, werden meine Freunde sagen? Und Joyce Schulkameradinnen? Und Vangys Papiertiger?

**SYLVIA**

Ihr seid selber Schuld. Ihr hättet halt nichts davon erzählen dürfen.

**EVANGELINE**

Sei nicht so herablassend. Wir haben das natürlich nur im Vertrauen weitergesagt.

**SYLVIA**

Jedenfalls ist es nicht Onkel Dans Schuld. Er hatte nur das Beste im Sinn.

**BOBBIE**

Scheiß auf das Beste!

**SYLVIA**

Wenn Du Deinen Ton nicht mäßigst, dann warte besser draußen.

Bobbie steht auf, ein Messer in der Hnd.

**BOBBIE**

Ich tu was ich will. Ich hab die Schnauze voll von Dir, Sylvia – Du bist genauso schlimm wie er.

Er wirft das Messer auf den Tisch.

**BOBBIE**

Und wenn Du denkst, Du kannst uns um den Finger wickeln, indem Du ihn rechtfertigst, dann irrst Du Dich gewaltig. Ich nehme an, das ist ein abgekartetes Spiel!

**SYLVIA**

Was nimmst Du Dir heraus, Bobbie? Das ist es mitnichten. Ich verfüge lediglich über die bescheidene Fähigkeit, Gut von Böse unterscheiden zu können. Und Onkel Dan ist gut, gut durch und durch. Er würde keiner Fliege was zuleide tun. Er tat alles aus Nettigkeit. Er konnte uns nicht anders helfen, also brachte er uns ans Arbeiten und hoffte, wir würden uns beweisen. Und ich will nicht daran denken, dass er krank vor Enttäuschung nach Amerika zurückgeht mit der Gewissheit, dass wir, seine einzigen Verwandten, bloß wegen des Geldes nett zu ihm waren – und wie die Aasgeier auf seinen Tod warteten. Jawohl, wie die Aasgeier! Selbstherrliche Wildschweine! Und wenn ihr euch nicht bei ihm entschuldigt, dann rede ich nie wieder ein Wort mit euch!

**OLIVER**

Ha!

Er wirft seine Serviette zu Boden und geht ab.

**SYLVIA**

Sehr würdevoll, ohne ein Wort zu verschwinden! Ich hasse euch! Ich hasse euch alle! Armer Onkel Danny! Ist das alles mies!

Sie bricht in Tränen aus, wirft sich aufs Chesterfield. Zum Ende ihrer Rede hin sind alle anderen hoch erhobenen Hauptes abgegangen. Ein Moment der Stille. Dann erscheint Daniel vom Garten her.

**DANIEL**

Ich bin in der Auffahrt ausgestiegen und die paar Schritte durch den Garten gegangen, weil ich hoffte, ein paar Rosenblätter auf meinem Mantel würden meinen Auftritt versüßen. Wo sind denn alle?

**SYLVIA**

Es macht keinen Sinn – sie sind immer noch zickig. Mutter hat nach Dir geschickt. Sie ist ganz aufgelöst, weil Du im \*Green Hart\* abgestiegen bist.

**DANIEL**

Wenn sie darauf beharren, dann mach ich mich lieber wieder davon.

**SYLVIA** *steht auf*

Nein, Du tust nichts dergleichen, Du bleibst schön hier. Sie sollen so ungenießbar sein, wie sie wollen – wir stehen das gemeinsam durch. Und morgen Früh kommst Du mit mir ins Studio.

**DANIEL**

Du bist das, was man unter einem mitfühlenden Menschen versteht, Sylvia. Du warst stets sehr nett zu mir. Kann ich Dir was hinterlassen?

**SYLVIA**

Verarsch mich nicht, Onkel. Alles ist so schrecklich verfahren.

**DANIEL**

Wenn ich keinen Spaß mehr machen darf, dann breche ich augenblicklich in einen welterschütternden Heulkrampf aus.

**SYLVIA**

Das wäre ja noch schlimmer. Da kommt Mutter.

Mrs. Dermott erscheint.

**MRS D**

Danny Darling! Wie konntest Du so dumm sein und Dich von den Blagen vertreiben lassen? Sie sind unfreundlich und herzlos – dabei habe ich heute Früh die Pilze extra für Dich bestellt. Setz Dich und iss sie jetzt. Sie sind immer noch warm.

Sie drängt ihn in einen Stuhl.

**MRS D**

Hol die Pilze, Sylvia. Ich weiß wahrlich nicht, warum sie sich so benehmen. Ich werde ihnen nie vergeben, Danny. Aber Du lässt Dich nicht aufregen, gell?

**DANIEL**

Nun, sie scheinen Alles und Jeden in Aufregung versetzt zu haben.

Auftritt Griggs.

**MRS D**

Bringen Sie noch Kaffee und Toast, Griggs. Oder willst Du lieber Tee?

**DANIEL**

Tee, bitte.

**MRS D**

Tee, Griggs.

**GRIGGS**

Sehr wohl, Madam.

Griggs ab.

**SYLVIA** *Pilze und Schinken servierend*

Bittesehr, Onkelchen. Ich gehe nach oben. Ruft mich, wenn was anliegt.

Sie geht nach oben hin ab.

**DANIEL**

So wird's gemacht.

**MRS D**

Besser nicht.

**DANIEL**

Bitte schließe Sylvia nicht in Deinen heiligen Zorn gegen Deine Familie mit ein. Sie hat sich fabelhaft verhalten.

**MRS D**

So muss das auch sein. Das hätte ich von den Anderen ebenso erwartet. So einen Blödsinn hab ich ja noch nie gehört! Können Spaß nicht von Ernst unterscheiden. Ich weiß nicht, was man ihnen in den Tee geschüttet hat. Sie waren so gute, wohlgezogene Kinder. Sie haben miteinander gespielt und getollt und sich nichts geneidet.

**DANIEL**

Nun, vielleicht haben sie sich diesmal mehr aufgereggt als beim Tollen und Spielen?

**MRS D**

Wieso? Ist doch alles ganz harmlos.

**DANIEL**

Hätte ich gewusst, wie schwer sie es nehmen, hätte ich mir was anderes ausgedacht. Ich habe jede Menge Ideen. Doch selbst jetzt – im Nachhinein betrachtet – wüsste ich nicht, was ich hätte anders machen sollen.

**MRS D**

Du bist und bleibst das zarteste Seelchen auf Gottes schöner Erde, und alles, wirklich alles was Du für uns getan hast, war perfekt.

**DANIEL**

Mach Dich nicht lächerlich, Anne. Ich habe nichts getan, weniger als nichts, aber das tat ich mit Bedacht. Und letzten Endes hat es sie zur Arbeit motiviert. Sie sehen heute auch viel gesünder aus.

**MRS D**

O Danny, ich wünschte nur, es würde auch Dir besser gehen. Der Schatten Deiner Krankheit hängt über mir wie ein Damoklesschwert. Ich komme an keinem Blumenladen vorbei, ohne an Dich zu denken.

**DANIEL**

Aber ich bin doch gar nicht krank. Ich habe nicht vor zu sterben, bevor ich 83 oder 84 bin.

**MRS D**

Ach, Du Lieber, das sagst Du bloß, damit ich mich nicht Sorge. Aber das macht keinen Sinn. Du kannst mich nicht trösten, verstehst Du?

**DANIEL**

Aber Anne, ich schwöre Dir...

**MRS D**

Lass, lass – wir wollen kein Wort mehr darüber verlieren. Das regt mich nur unnötig auf.

Griggs erscheint mit Tee.

**MRS D**

Und hier ist Dein Tee.

Griggs wieder ab.

**MRS D**

Hast Du in letzter Zeit Deinen Arzt besucht?

**DANIEL** *resignierend*

Ja, gestern.

**MRS D**

Und was sagte er?

**DANIEL** *verwirrt*

Nun – äh – keine Ahnung – er hat mich abgehört.

**MRS D**

Ja, das machen sie immer so. Ich frag mich, warum. Deine Krankheit hat doch nichts mit dem Herzen zu tun, oder?

**DANIEL** *bestimmt*

Liebe Anne, ich leide an keiner Krankheit.

**MRS D**

Sicher, sicher, Schatz – aber wenn er das gesagt hat, dann würde ich eine weitere Expertenmeinung einholen, wenn ich Du wäre. Ein Mann wie dieser kann nicht zuverlässig sein. Seit dem Tod der armen Millicent Jenkins glaube ich nicht mehr an die Ärzteschaft.

**DANIEL**

Hör zu, Anne – ich möchte, dass Du kapiert, dass alles, was ich den Kindern sagte, absolut der Wahrheit entsprach. Ich besitze keinen Penny.

**MRS D**

Schwachsinn, Schatz. So leicht lasse ich mich nicht hinters Licht führen. Wie willst Du denn in der Lage gewesen sein, mir den Scheck zu schicken, als ich ihn am dringendsten brauchte? Und die schönen Weihnachtsgeschenke? Und alle die Passagen von und nach Amerika? Ich hab Dich im Verdacht, dass Du eine große Überraschung für uns alle vorbereitetest, und nun Angst hast, jemand könnte Dir zuvor dahinterkommen.

**DANIEL**

Ja, so ist es.

**MRS D** *steht auf*

Ich muss Dich einen Augenblick alleine lassen, Schatz. Der Samstagmorgen ist der geschäftigste der ganzen Woche. Beende Dein Frühstück, schmauche ein Pfeifchen – oder eine Zigarre, oder sonst was... Und wenn Dir eines der Kinder zu nahe kommt – ignoriere sie oder tu so, als wärest Du nach wie vor sehr wütend. Das wird sie zur Raison bringen.

Griggs erscheint.

**GRIGGS**

Madam, der Boiler macht die seltsamsten Geräusche. Soll ich nach Brown schicken, damit er sich darum kümmert?

**MRS D**

Ich glaube nicht, dass das nutzt – aber versuchen können wir's ja. Ich komme in einer Minute.

Griggs ab.

**MRS D**

Also, heute Morgen geht wirklich alles schief. Erst Du, Danny, dann der Boiler – manchmal ist das Leben alles andere als lebenswert. Ich hoffe nur nicht, dass er platzt.

Mrs. Dermott ab. Einen Moment verharrt Daniel in Gedanken, fährt dann mit dem Frühstück fort. Joyce kommt vom Garten her, erblickt Daniel, bewegt sich verlegen auf ihn zu.

**JOYCE**

Onkel, ich...

**DANIEL** *barsch*

Guten Morgen.



**JOYCE** *kleinlaut*

Guten Morgen. *(Nach längerer Pause:)* Onkel Daniel, wir haben... wir alle haben miteinander geredet...

**DANIEL**

Das ist eine natürliche und gesunde Beschäftigung.

**JOYCE**

Wir – wir haben über Dich geredet.

**DANIEL**

Das macht es nicht unnatürlicher oder ungesünder.

**JOYCE**

Freilich nicht... Schau... Was ich sagen will, ist... Sie haben mich zu Dir geschickt, um Dir zu sagen...

**DANIEL**

Sag's mir lieber ein anderes Mal, wenn Du in der richtigen Stimmung bist. Hast Du irgendwo die Zeitung gesehen?

**JOYCE** *suchend*

Die müsste irgendwo hier rumliegen.

**DANIEL**

Danke, bemühe Dich nicht, ich kann mich selbst um meine Zeitung kümmern.

Er steht auf, ergattert die Zeitung, setzt sich wieder. Stille. Daniel liest Zeitung. Joyce schüttelt den Kopf, als Oliver vom Garten her, fragend nach Neuigkeiten, ins Zimmer kommt.

**OLIVER**

Na, hast Du gefrühstückt, Onkel?

**DANIEL**

Ja, danke der Nachfrage, und ich habe hervorragend geschlafen.

**OLIVER**

Ein wunderschöner Morgen.

**DANIEL**

Der Wahrheitsgehalt Deiner Anmerkung macht ihren Mangel Originalität wett.

**OLIVER**

O.

Bobbie und Evangeline erscheinen, schauen fragend, Joyce schüttelt vehement den Kopf.

**DANIEL**

Hast Du Kopfschmerzen, Joyce? Ich meine – wegen dem Wackeln.

**JOYCE** *höflich*

Nein, Onkel, ich...

**DANIEL**

Wunderbar! Also muss ich Dir kein Aspirin anbieten.

**EVANGELINE + BOBBIE** *kommen Hand in Hand vor*

Onkel, wir alle haben uns...

DANIEL

Ja?

Wir erkennen, dass jeder von ihnen dem anderen abverlangt, das Wort an Daniel zu richten.

**DANIEL**

Sagt mir nur eines, falls jemand von euch imstande sein sollte, einen menschlichen Laut abzusondern: Ist das ein Spiel? Soll ich jetzt einen Begriff raten? Ein Gemüse, ein Mineral, oder sonst was?

**EVANGELINE**

Nein, Onkel, das ist ganz und gar kein Spiel – jedenfalls nicht für uns. Wir sind gekommen, uns zu entschuldigen.

**DANIEL** *lässt die Zeitung sinken*

Oha?

**EVANGELINE**

Wärst Du so nett, uns die Sache ein wenig zu erleichtern?

**DANIEL**

Zuletzt habt ihr mir nichts leicht gemacht.

**EVANGELINE**

Ich weiß, und es tut uns Leid – furchtbar Leid. Wir haben alles besprochen. Sylvia sagte, wir seien Mistkäfer und Aasgeier, und das konnten wir uns nicht eingestehen; aber jetzt tun wir's. Wir schämen uns fürchterlich für unser Benehmen. Bitte, bitte sag, dass Du uns vergibst.

Sie kniet bei ihm nieder.

**BOBBIE**

Und was Faith angeht, Onkel: Ich bin froh, dass sie ihr wahres Gesicht gezeigt hat. Ich liebe sie nicht mehr. Ich hasse sie. Und wir alle wollen, dass Du weißt, dass wir Dich lieber lebend bei uns haben als alles verdammte Geld der Welt.

**JOYCE**

Und wir tun alles, um es wieder gutzumachen. Wir können uns selbst peinigen, wenn Du magst, wie im Mittelalter, um Buße zu tun.

**OLIVER**

Willst Du wirklich, dass wir soweit gehen, Onkel?

**DANIEL** *sanft*

Das sollte ich wohl.

Er küsst Evangeline. Joyce küsst ihn.

**JOYCE**

Mutter! Mutter! Sylvia! Kommt her! Alles ist wieder gut!

Mrs. Dermott erscheint.

**MRS D**

Ich komme gerade vom Boiler. Was soll der Lärm?

**JOYCE**

Wir haben uns bei Onkel Daniel entschuldigt und er hat uns verziehen.

**MRS D**

Da bin ich aber froh, meine Lieben, und ich hoffe, ihr alle habt eure Lektion gelernt.

Sylvia kommt hinzu.

**SYLVIA**

Alles vergeben und vergessen?

**DANIEL**

Alles.

Er erhebt sich. Griggs kommt mit einem Telegramm.

**GRIGGS** *reicht es Daniel*

Für Sie, Sir.

**DANIEL**

Entschuldigt. *(Er öffnet es, liest es.)* Mein Gott!

**MRS D**

Was ist, mein Lieber, was steht drin?

**DANIEL**

Das ist nicht wahr. Nach all den Jahren! Ich kann's nicht glauben.

**SYLVIA**

Was ist denn, Onkel? Sag schon! Rasch!

**DANIEL**

Das ist von meinem Agenten. Hört zu. *(Er liest vor:)* „Auf große Ader gestoßen. Santa Lyta Mine. Komm sofort her.“ Kinder, ich bin reich. Steinreich.

Er reicht Mrs. Dermott das Telegramm. Alle, außer Sylvia, scharen sich um sie, studieren es interessiert.

**MRS D**

Na? Was hab ich gesagt?

**SYLVIA**

Onkel – hast Du das Telegramm an Dich selbst geschickt?

**DANIEL**

Ja!!!

**Vorhang**